Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: für den innerpolitischen Theil: F. Hachfeld, für den übrigen redaktionellen Theil: E. R. Liebscher, beide in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 108

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Dienstag, 13. Februar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Der russische Handelsvertrag.

Der Vertragstext des deutsch-russischen Handelsvertrages nebst dem Schlußprotokoll enthält die schon angekündigten gegenseitigen Zugeständnisse in einer Form, der zur Erläuterung nicht viel nachzutragen ist. Die bessere Behandlung des russischen Petroleums bei der Einfuhr nach Deutschland ist keine tarifmäßige, sondern besteht, wie schon mitgetheilt, in einer anderweiten Berechnungsmethode für den Inhalt der Sendungen. Die russischen Exporteure haben Gewicht darauf gelegt, die Wahl zwischen einer Verzollungsart nach Gewicht und einer solchen nach Rauminhalt zu haben. Indem ihnen das gewährt worden ist, wird die Gleichartigkeit der Behandlung russischen Petroleums mit amerikanischem erzielt. Die Verpflichtung Rußlands, die Eisenbahntarife nach Memel, Königsberg und Danzig nicht höher zu stellen als die Tarife nach Libau und Riga, gilt nach dem Vertrage nur für die Staatsbahnen. Indessen wird dahin gewirkt werden, daß die Privatbahnen die gleichen Grundsätze anwenden. Sollten sie sich nicht fügen, so sollen diese Grundsätze auch für die Staatsbahnen nicht mehr bindend sein. Das klingt nun wie eine Zurücknahme der übernommenen Verbindlichkeit. Aber es ist zu berücksichtigen, einmal, daß die russischen Privatbahnen in ihrer Tarifbildung schon jetzt durchaus von den Staatsbahnen abhängen und andere als die Staatsbahntarife kaum anwenden, sodann aber, daß Rußland dabei ist, eine Reihe von Privatbahnen zu verstaatlichen. Diese Aktion wird durch den Handelsvertrag noch befördert werden. Daß es der russischen Regierung Ernst mit der einheitlichen Tarifgestaltung ist, dafür spricht die soeben aus Petersburg angekündigte alsbaldige Berufung einer Eisenbahnkonferenz zum Zwecke der Gleichstellung resp. Ermäßigung der Tarife.

Eine wichtige Konzession hat Rußland mit der Bindung des finländischen Zolltarifs bis zum 31. Dezember 1898 gemacht. Dieser Zolltarif, der wesentlich niedriger als der neue russische Konventionaltarif ist, wird somit dem bedeutenden Handel mehrerer Ostseestädte, besonders dem Handel von Lübeck, eine erfreuliche Sicherung seiner Beziehungen bereiten. Es kommt aber auch wesentlich mit in Betracht, daß die spätere Erhöhung des finländischen Zolltarifs (um 50 Prozent bis 31. Dezember 1901 und um 25 weitere Prozent bis 31. Dezember 1903) diesen Tarif immer noch auf um ein Viertel niedrigerer Stufe belassen wird, als es der Konventionaltarif ist.

Eine nützliche Bestimmung des Vertrages ist, daß sich Rußland bereit erklärt, bei Zollzahlungen deutsche Goldmünzen durch die Zollämter annehmen zu lassen, und zwar 1000 Mark Gold als Gegenwerth von 308 Rubel Gold. Bisher konnten gerade an der Umrechnung der Zollsätze in russische Valuta mannigfache Chikanen einsetzen, unter denen unsere Exporteure fast mehr gelitten haben als unter den Zollsätzen selbst.

Der Vertrag enthält nichts, was die russische Regierung verhindern könnte, deutsche Juden innerhalb des russischen Gebiets denselben Beschränkungen zu unterwerfen, wie sie für russische Juden bestehen. Die selbstverständlich im Vertrage ausgesprochene Gleichartigkeit der Behandlung der Angehörigen des andern Landes mit denen des eigenen Landes findet ihre Schranke an dem Vorbehalt der Landesgesetze. Eine Reihe ärgerlicher Streitigkeiten, die aus der Zurücksendung russisch-jüdischer Auswanderer entsprungen sind, wird durch den Vertrag fortan unmöglich gemacht. Es ist, wie bekannt, überaus häufig vorgekommen, daß russische Juden mit Auswandererpässen die deutsche Grenze überschritten haben, hier aber wegen gänzlicher Subsistenzlosigkeit und aus andern Gründen zurückgewiesen worden und dann von Rußland nicht wieder aufgenommen worden sind. Im § 22 des Schlußprotokolls macht sich Rußland verbindlich, Leute dieser Art zurückzunehmen, vorausgesetzt, daß sich die betreffenden Personen in Deutschland nicht länger als einen Monat aufgehalten haben.

Phantasien der „Kreuzzeitung".

Die „Kreuzzeitung" hat die Stirn, in ihrem Wirthschaftlichen Wochenbericht zu schreiben, daß wir den Spott Rußlands verdienen, wenn wir uns „mit patriotischer Bescheidenheit vor dem Zaren verneigen und ihm für die Ermäßigung des Zolls auf Kartoffelmehl, Cichorie, Obst, Notizbücher und Papierkragen und für die Zollbefreiung des Knoblauchs den unterthänigsten Dank sagen. Außer diesen „dankenswerthen" Zugeständnissen hat eigentlich nur noch die Königliche Porzellan-Manufaktur für ihre Kacheln, Thonskulpturen und Majoliken eine annehmbare Zollermäßigung durchgesetzt. Für die ganze rheinische Textil- und Montan-Industrie sind die Zollnachlässe beleidigend geringfügig".

Es ist eine wahrhaft grauenhafte Verwüstung der Urtheilsfähigkeit, die sich in sochen Verstiegenheiten blindester Wuth ausspricht. Daß die „Kreuzzeitung" den Unsinn selber glaubt, das anzunehmen kann man sich nur schwer entschließen. Aber ob sie an diese Thorheiten glaubt oder nicht, so bleibt es in jedem Falle beklagenswerth, daß dem Durchschnitt der ländlichen Bevölkerung, der diese Dinge nicht aus eigener Prüfung betrachtet und beurtheilt, sondern sie von dem „führenden" Blatte der Partei vorgesetzt bekommt, ein böses Blendwerk aufgeredet werden kann.

In demselben Artikel findet sich der schon direkt in das Psychopathische hinüberspielenden Satz: „Wie die Stimmung in den ländlichen Kreisen Deutschlands heute ist, sagen wir nicht zuviel, wenn wir behaupten, die deutschen Bauern würden zehnmal lieber auf dem Felde der Ehren unserer Industrie die Meistbegünstigung erkämpfen helfen, als sich zum Schlachtopfer der Diplomatie herabwürdigen zu lassen". Also auch vor dem Aeußersten schreckt die agrarische Fronde nicht zurück. Selbst einen Krieg mit Rußland will sie wagen, um dann auch nur auf dem Wege durch Blut und Thränen zu erreichen, was jetzt erreicht worden ist. Die konservative Partei stände dicht vor dem Abgrunde, wenn sie durchweg auf die verbrecherischen Rathschläge der „Kreuzztg." hörte. Zu ihrem Glück thut sie es aber nicht.

Man wird auf die Anzeichen einer Spaltung, wie sie in der abweichenden Haltung der ostpreußischen Konservativen sich ankündigt, genau aufzumerken haben. Noch zwar ist die äußerliche Einigkeit gewahrt, aber die Sprache der „Ostpreußischen Ztg." und anderer konservativer Blätter jener Provinz kündigt für den Terrorismus des Bundes der Landwirthe nichts Gutes an. Leute, denen im wohlverstandenen eigenen Interesse „das Hemd näher ist als der Rock", werden die Donquixotterie nicht begehen, sich für den Rock hinopfern zu lassen, wenn sie dabei einer Entblößung bis auf die Haut entgegensehen müssen. Die „Kreuzztg.", der allmählich alle Mittel zu verwerflichen Zielen recht geworden sind, deutet an, daß die beginnende Gegnerschaft in den ostpreußischen konservativen Blättern durch Herrn von Helldorff gespeist sei, und sie scheut nicht davor zurück, von schlechter Information „hoher Stellen" zu reden, was aus der Sprache dieser parteipolitischen Diplomatie in ehrliches Deutsch übersetzt soviel heißt als: der Kaiser wird durch gewisse Leute getäuscht. Auf das Hochgefühl des Monarchen auch ist die weitere bösartige Insinuation berechnet, daß, „so unglaublich es scheine," das preußische Staatsministerium bereit sei, „der in solcher Form unerhörten" bayerischen Bedingung nachzugeben, der Bedingung nämlich, daß für die Zustimmung Bayerns zum russischen Handelsvertrage die preußischen Staffeltarife fallen sollen. Uns wird bestimmt mitgetheilt, daß eine derartige Bedingung nicht gestellt worden ist. Die Frage der Staffeltarife ist nicht mit der des Handelsvertrages sondern lediglich mit der Aufhebung des Identitätsnachweises in Verbindung gebracht worden. Es ist vorher von den Staffeltarifen garnicht die Rede gewesen, und jeder, der auch nur oberflächlich mit dem Gang solcher Verhandlungen Bescheid weiß, wird es als eine Lächerlichkeit bezeichnen müssen, daß eine Frage internationaler Beziehungen wie die des Handelsvertrages bepackt werden sein sollte mit Forderungen, die ausschließlich die innere Gesetzgebung und Verwaltung angehen. Es ist aller Welt bekannt, daß zwischen preußischen und bayerischen Delegirten Verhandlungen über die Staffeltarife geführt werden sollen. Es ist wahrscheinlich, daß eine Umgestaltung des Systems dieser Tarife die Folge sein wird, aber was dabei auch herauskommen wird, so wird voraussichtlich nicht einmal die Abstimmung im Bundesrath über den Identitätsnachweis davon beeinflußt werden, geschweige denn, daß der russische Handelsvertrag dabei eine Rolle gespielt hätte.

Deutschland.

□ **Berlin**, 12. Febr. [Vom Bunde der Landwirthe.] Der Bund der Landwirthe will bei seiner Versammlung am 17. Februar unter keinen Umständen durch unberufene Zuhörer kontrollirt sein. Berichterstatter von Zeitungen werden nicht zugelassen; der Bund wird die Berichterstattung diesmal monopolisiren, natürlich zur Erzielung höchst möglicher „Objektivität." Einige Berichterstatter, die sich bemüht haben, trotzdem zugelassen zu werden, sind von dem Bunde „Abtheilung Presse" zwar höflich, aber entschieden an die Vergeblichkeit ihrer Versuche erinnert worden. Trotzdem sind wir sicher, daß über diese zweite Auflage des Tivolitages noch andere Mittheilungen als bloß die agrarisch geaichten in die Oeffentlichkeit kommen werden.

— Die „Schwankenden" schwanken. Abg. v. Kardorff hat für seinen Antrag zu Gunsten einer gleitenden Zollskala nur 60 Unterschriften zusammengebracht; auf einen den Kardorffschen abschwächenden Antrag haben sich 16 Nationalliberale geeinigt. Aus den antisemitisch-konservativen Fraktionen haben also den Kardorffschen Antrag nicht unterzeichnet 41 Abgeordnete. Der Handelsvertrag ist daher mehr als je gesichert.

— Eine sehr scharfe Kritik übt der offiziöse „Hamb. Korr." an der Affaire Plötz-Uhden, indem er schreibt:

Forderungen, wie die Herrn Uhden entgegengebrachten, entbehren der moralischen Basis und bekunden eine Entartung des politischen Lebens. Erlebt der Brief an Herrn Uhden noch ein Seitenstück, so werden wir der Erwartung Ausdruck geben, daß diesen unbefangenen Manipulanten mit einem Jacobiner-Terrorismus zum Bewußtsein gebracht werde, daß Verfassung und Strafgesetzbuch auch für sie existiren.

— Die Anarchisten verhalten sich in Berlin augenblicklich äußerlich sehr still, seit 8 bis 10 Tagen hat keine Versammlung stattgefunden, aber insgeheim entfalten sie, wie man dem „Hamb. Korr." schreibt, eine große Rührigkeit. In der letzten Zeit sind auch ihre finanziellen Verhältnisse wieder etwas aufgebessert worden, es sind ihnen verschiedene kleinere Beiträge aus London zugeflossen, auch aus Amerika kam eine Summe. Sonst scheint sich augenblicklich am fleißigsten bei den Sammlungen der Süden Deutschlands und die Rheingegend zu betheiligen. Ein Centralfonds für anarchistische Zwecke soll in der Schweiz errichtet werden und ein dahingehender Aufruf ist von Zürich aus an die Berliner Genossen ergangen. Der Arrangeur, Schlosser Karl Sauter in Zürich, bittet dringend, jedes Mißtrauen gegenüber den sammelnden Genossen schwinden zu lassen, es scheint also früher mancher unter ihnen gewesen zu sein, der für eigene Zwecke gesammelt hat.

Metz, 10. Febr. Ueber die Stellung der elsaß-lothringischen Reichstagsabgeordneten zum deutsch-russischen Handelsvertrage erfährt der hiesige Korrespondent der „Frkf. Ztg.", daß der Abgeordnete für Metz, Dr. Haas, sowie wahrscheinlich auch die drei übrigen Lothringer für den Handelsvertrag stimmen werden. Ebenso Pfarrer Winterer, Zorn v. Bulach und Hohenlohe sicher, von den übrigen Herren wird wohl mit Recht angenommen, daß sie ebenfalls für den Vertrag stimmen werden, doch kennt man deren Votum noch nicht, da in dieser Frage freie Hand gelassen wurde.

* **Marburg**, 10. Febr. Daß die Regierung den bündlerischen Landräthen nicht gar zu gram ist, zeigt, wie man der „Frkf. Ztg." schreibt, die Berufung des hiesigen Landraths Trott zu Solz ins Ministerium des Innern. Herr Trott zu Solz ist auf Grund der Statuten des „Bundes der Landwirthe" und mit seiner Unterstützung ins Abgeordnetenhaus gewählt worden.

* **Aus Mecklenburg**, 11. Febr. Aus Rostock will die „Germ." angeblich erfahren haben, daß die Schweriner Regierung im Bundesrath ihre Stimme gegen den russischen Handelsvertrag abgeben werde.

* **Aus Bayern**, 10. Febr. Die „Augsburg. Postztg.", das Organ des Centrums, theilt mit, das bayrische Centrum werde geschlossen gegen den deutsch-russischen Handelsvertrag stimmen und nimmt an, daß die übrigen Centrumsmitglieder, abgesehen von den Industriellen, dasselbe thun werden. Das Centrum könne in einer Auflösung des Reichstages nur ein willkommenes Ereigniß erblicken.

Parlamentarische Nachrichten.

— Die Wahlprüfungskommission des Abgeordnetenhauses hat die Wahl des Abg. Joens (nat.-lib.) in Osterode für giltig erklärt. Ueber die mit geringer Mehrheit gegen freisinnig-demokratische Gegner zu Stande gekommene Wahl der nationalliberalen Abgg. Dr. Oswalt und vom Rath in Frankfurt a. M. ist ein Beschwerdepunkt noch zu erledigen; die Giltigkeitserklärung dieser Wahlen ist aber nach der „N. L. C." wahrscheinlich! Auch gegen die Wahl der beiden nationalliberalen Abgg. von Hagen: Lohmann und Dr. Beumer, die mit knappster Mehrheit Eugen Richter und Reinhard Schmidt verdrängten, ist in letzter Stunde ein Protest eingelaufen.

Kundgebungen zum russischen Handelsvertrag.

* **Breslau**, 10. Febr. Hüttendirektor Kollmann, einer der ersten kompetenten Beurtheiler der von Rußland im Vertragstarife gewährten Zugeständnisse an die deutsche Montanindustrie, erklärte dieser Tage in einem Vortrage der „Kattowitzer Ztg." zufolge u. a.: „Zweien unserer heimischen Bodenprodukte, dem Eisen und der Kohle, werden sich die fast schon gänzlich verlorenen Absatzwege nach Rußland aufs neue wieder erschließen, namentlich wird unsere Kohlenindustrie vor allen Dingen wieder große Geschäfte machen, zumal der Satz dafür von 2 Kopeken auf 1 per Pud ermäßigt worden ist, die Feierschichten werden aufhören; seit vorgestern wird auf allen Kohlengruben wieder voll und ganz gearbeitet, und bald wird vorbehaltlich des Perfektwerdens des Handelsvertrages in jeder gewerblichen Thätigkeit, Handel und Industrie, neues Leben pulsiren! Seit dem 1. August v. J. sind nahezu 5000 Arbeiter ohne Arbeit und daher ohne Brot, und nicht sie allein, wie viele andere davon abhängige Erwerbszweige haben unter dieser Arbeitslosigkeit zu leiden! Eine erhebliche Nachfrage nach Arbeitskräften wird demnächst wieder eintreten."

Stolp, 10. Febr. Auf dem Stiftungsfest des hiesigen

Bauern-Vereins, dem ca. 1500 Festgenossen beiwohnten, fand heute, wie man der „Danz. Ztg." meldet, eine Kundgebung zu Gunsten des deutsch-russischen Handelsvertrages statt.

Aus der Provinz Sachsen, 10. Febr. Die Handelskammer zu Nordhausen, die sich auch über einen Theil der Provinz Hannover erstreckt, plant für die kommende Woche eine Versammlung sämmtlicher Handelskammer-Wahlberechtigten, welche in eine Kundgebung für den deutsch-russischen Handelsvertrag auslaufen soll. Auch von der Handelskammer zu Halberstadt, sowie von der Kaufmannschaft zu Magdeburg wird Gleiches berichtet.

Dresden, 10. Febr. Die hiesige Handelskammer erörterte gestern die einzelnen Positionen des vorgeschlagenen deutsch-russischen Zolltarifs und sprach sich im Allgemeinen sehr günstig über den Vertrag aus. Es wurde darauf hingewiesen, daß der Vertrag auch in politischer Beziehung von großer Bedeutung sei und für den Handelsverkehr mit Rußland sehr große und auf unsere industriellen Verhältnisse günstig zurückwirkende Erleichterungen schaffe. Die Handelskammer beschloß einstimmig, an die sächsische Regierung in diesem Sinne zu berichten und auch auf dem deutschen Handelstage durch ihren Vertreter für den Vertrag stimmen zu lassen.

Mannheim, 10. Febr. Die hiesige Handelskammer beschloß heute einstimmig, daß es dringend erforderlich sei, den deutsch-russischen Handelsvertrag anzunehmen. Gleichzeitig schließt sie sich in der Währungsfrage der Resolution der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft an.

Heilbronn, 8. Febr. Die hiesige Handelskammer beschäftigte sich heute mit dem deutsch-russischen Handelsvertrag, wobei sie aussprach, daß Industrie und Handel das größte Interesse daran haben, den Vertrag möglichst bald angenommen und den Zollkrieg beendet zu sehen. Sie sprach sich ferner für die Aufhebung der Staffeltarife aus, während sie die Frage der Aufhebung des Identitätsnachweises für noch nicht völlig geklärt betrachtete.

Stuttgart, 10. Febr. Die acht württembergischen Handelskammern haben eine Eingabe an die württembergischen Reichstagsabgeordneten in Vorbereitung, die energisch für den russischen Handelsvertrag eintritt und namentlich darauf hinweist, daß eine Schädigung der württembergischen Landwirthschaft durch den Vertrag ausgeschlossen sei.

Rußland und Polen.

Petersburg, 9. Febr. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg."] Nach Wochen und Monaten tiefster Stille ist plötzlich eine ganz außergewöhnliche Lebendig- und Rührigkeit in den russischen Getreidemarkt gekommen. In Odessa treffen tagtäglich ca. hundert Waggons mit Getreide behufs Abfertigung ins Ausland ein. Eine verstärkte Ausfuhr macht sich auch aus Kurtsch und Feodosia, in Sonderheit aber aus Nowo-Rossijsk bemerkbar, wo augenblicklich an 16 Millionen Pud Getreide aufgehäuft lagern. Besonders groß war in den letzten Tagen die Nachfrage in Deutschland und Frankreich. Sämmtliche Weichselbahnen sind in des Wortes vollster Bedeutung geradezu mit Getreide überschwemmt, dasselbe ist fast ausschließlich für Königsberg bestimmt. An der Westgrenze lagern so riesige Getreidevorräthe, daß sich einige Bahnen veranlaßt sahen, vorläufig jeden weiteren Empfang von Getreidefrachten zu sistiren. Eine große Nachfrage nach russischem Getreide ist außer Deutschland und Frankreich auch aus England, der Schweiz und Italien zu verzeichnen.

Riga, 9. Febr. [Orig.-Ber. der „Pos. Ztg."] Der serbische Gesandte Paschitsch hat sich entschlossen, seinen Gesandtschaftsposten beim russischen Hof vorläufig nicht aufzugeben, sondern nur dann zurückzutreten, falls die Partei der Naprednjaki ans Ruder gelangen sollte. — Die baltischen Stände hatten bisher das Recht des Kirchenpatronats in Händen und führten daher die entscheidende Stimme bei den Pastoren-Wahlen; dies Recht soll, wie es gerüchtweise verlautet, den Balten genommen werden. In Zukunft wird von der Regierung selbst die Wahl der Pastoren und der Beamten der Institutionen, denen die Regelung der Angelegenheiten der lutherischen Kirche obliegt, abhängen. Die Vertreter des deutschen Adels werden in kirchlichen Angelegenheiten überhaupt stimmlos sein. Nur den ganzen Kirchspielen wird das Recht zustehen, Kandidaten zum Amt eines Pastors vorzuschlagen; die Kandidaten bestätigen wird das Ministerium des Innern. — Man erwartet, daß die Auswanderung über Libau in nächster Zeit einen großen Umfang annehmen werden. Eine neue Firma ließ sich in Libau nieder, deren Aufgabe nur in Auswandererbeförderung besteht. — In Fellin verurtheilte eine Delegation des Rigaer Bezirksgerichts den Pastor Maurach zur Entfernung vom Amte auf Lebenszeit und den Pastor Behse zur Entfernung vom Amte auf acht Monate. — Um die Murman-Küste, die in Zukunft eine große Rolle für die russische Marine spielen soll, mit russischen Küstenbewohnern zu besiedeln, will das Ministerium des Innern den letzteren verschiedene Privilegien gewähren. Bis jetzt wird die Murman-Küste von Lappen und über die Grenze gekommenen Schweden bewohnt. — Aus Pernau erfährt man, daß dort fünf deutsche Unterthanen demnächst des Landes verwiesen werden sollen, bloß weil sie nicht russische Unterthanen haben werden wollen. Man hört dann und wann immer wieder, daß man hier oder da im baltischen Gebiet einzelne Deutsche zum Eintreten in den russischen Unterthanenverband zu zwingen versucht.

Serbien.

* Das Kabinet Simitsch ist nunmehr vollzählig, da, wie der „Pol. Korr." aus Belgrad mitgetheilt wird, Herr Dimitri Nechitsch, bisheriger Rektor der Belgrader Hochschule, das Unterrichts-Portefeuille angenommen hat. Der seine Ernennung zum Unterrichtsminister vollziehende Ukas ist bereits erschienen. Wie weiter aus der serbischen Hauptstadt gemeldet wird, ist die Nachricht, daß die Gesandten Rußlands und Frankreichs in Belgrad, die Herren von Persiani und Patrimonio, zum neuen serbischen Kabinet bisher in keine Beziehungen getreten seien, unzutreffend. Der Antrittsbesuch, den der Minister-Präsident Simitsch als Minister des Aeußern den ausländischen diplomatischen Vertretern abgestattet hat, ist von sämmtlichen Vertretern, inbegriffen diejenigen Rußlands und Frankreichs, erwidert worden. Das radikale Central-Komitee hat das Verlangen eines Theiles der Parteipresse, daß von ersterem ein Beschluß im Sinne der Steuerverweigerung aller radikalen Bürger gefaßt werde, nicht erfüllt. Es erheben sich vielmehr im radikalen Lager immer mehr Stimmen, welche das Verbleiben der Partei auf dem Boden der Gesetzlichkeit fordern.

* **Belgrad,** 10. Febr. Der gestern hier eingetroffene Finanzminister Mijatowitsch erklärte einer Abordnung von Kaufleuten, die ihn begrüßte, er gedenke vorerst Ordnung in die Finanzgebarung hineinzutragen, da die Urquelle alles Uebels in der daselbst herrschenden Unordnung liege. Des weitern äußerte er die Hoffnung, die zweite Hälfte der letzten Anleihe werde alsbald begeben, da namentlich Paris Entgegenkommen zeige. Ueberdies seien mehrere von der letzten radikalen Regierung unerledigt gelassene Angelegenheiten mit den Banken, die Guthaben gegenüber Serbien haben, zu ordnen. Letzteres dürfte sich auf den von Vuitsch schuldig gebliebenen Betrag von 1 300 000 Franken für den letzten Januarabschnitt der Staatsschuld beziehen.

Militärisches.

= **Zu der Ueberreichung der neuen Grenadiermützen** an die Offiziere und Mannschaften der Leib-, 5., 9. und 13. Kompagnie des 1. Garde-Regiments z. F. meldet noch der „Börs.-Cour.": Die Kosten für die Anschaffung trägt das Regiment selbst und zwar aus der Stiftung des Generals v. Rhode, welcher dem Regiment außer dem Haus am Pariser Platz in Berlin eine reiche Erbschaft hinterließ, mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß die historischen Blechmützen dem Regiment erhalten bleiben sollen.

= **Einen die heirathenden Unteroffiziere** und deren Verlobte betreffenden Erlaß ist der „Vorwärts" in der Lage zu veröffentlichen. Der Wortlaut dieses Erlasses ist nach Mittheilung des genannten Blattes folgender: Kommandantur Spandau 2./2. 94. Journ.-Nr. 388. U. R. Das kirchliche Aufgebot muß von dem Bräutigam persönlich beim Garnisonpfarrer bestellt werden. Macht der Bräutigam dabei unwahre Angaben bezüglich der Jungfrauschaft der Braut, so wird er nachträglich seinem Vorgesetzten wegen dienstlicher Lüge gemeldet. Eine Braut, die nicht mehr Jungfrau ist, darf nicht im Myrthenkranz und Schleier zur Trauung kommen. Der Garnisonpfarrer würde sie in diesem nur einer Jungfrau zukommenden Schmuck nicht trauen. Die Brautleute haben darauf zu sehen, daß die Trauung pünktlich zur festgesetzten Stunde stattfinden kann. Es ist dem Garnisonpfarrer nicht zuzumuthen, daß er in der Kirche eine halbe Stunde, womöglich darüber, vergebens wartet. Dem Garnisonpfarrer ist zur Pflicht gemacht, jeden Verstoß ohne Verzug zu melden, damit die nöthige Aufklärung bezw. Bestrafung erfolgen kann. gez. von Michaelis, Stadtkommandant für Spandau. (Artillerie-Werkstatt.)

= **Neues französisches Gewehr.** Dem „Hann. Cour." zufolge sollen die französischen Militärbehörden beschlossen haben, das 8 Millimeter Lebel-Gewehr durch ein neues Magazingewehr von 6 Millimeter Kaliber zu ersetzen. Diese Waffe soll eine Anfangsgeschwindigkeit von 850 Meter und eine verhältnißmäßig flache Flugbahn haben. Ein Hauptvortheil, vom militärischen Standpunkt betrachtet, soll die Leichtigkeit der Munition sein, so daß der Soldat 300 Patronen bei sich führen kann.

Stadttheater.

Posen, 10. Februar.

„Hannele."

Bühnendichtung in zwei Theilen von Gerhard Hauptmann. Musik von M. Marschalk. (In Scene gesetzt vom Direktor M. Richards.)

Das arme Hannele ist den Lesern der „Posener Zeitung" wohl bekannt. Herr Philipp Stein hat in einem seiner „Berliner Briefe", gelegentlich der Erstaufführung des „Hannele" am Berliner Königl. Schauspielhause über den eigenen Reiz des Werkes sich genügsam ausgesprochen und von dem vielen Elend und dem vielen Sonnenschein, den es enthält, ist nichts mehr zu sagen.

Vor etwa einer Woche wurde „Hannele Matterns Himmelfahrt" im „Théâtre Libre" zu Paris aufgeführt und hat, wenn man dem „Temps" glauben darf, „ganz Paris erobert". Indessen scheint der Pariser Erfolg des Stückes nicht unbestritten gewesen zu sein, wie auch derjenige, den es in Berlin errang, nicht unbestritten war. Allein der Umstand, daß so viele Meinungsverschiedenheiten bestehen über den dramatischen Werth oder Unwerth des Stückes, über seinen literarischen Inhalt und über seine Klassifizirung in die eine oder andere literarische Rubrik, ist noch kein Beweis dagegen; eher möchte ich es für einen Beweis der Größe dieses Bühnenwerkes halten.

Von den zahlreichen verschiedenen Preß-Aeußerungen über das „Traumstück" ist schon wiederholt in der „Pos. Ztg." berichtet worden. Sehr interessant ist es, wie Emile Zola über das „Hannele" denkt. Er hat sich neulich zu dem Korrespondenten der „Frkf. Ztg." ausführlich über „Gerhard Hauptmann und den Zug zur fremden Literatur" geäußert:

„Hannele", sagte der Meister, hat mir durchaus nicht den Eindruck hinterlassen, den mir die „Weber" gemacht. In den „Webern" gab es manches Gute: der alte Mann, welcher von der Kugel getroffen wird, obwohl er friedlich an seinem Webstuhl sitzt, und Anderes. In der „Hannele"-Vorstellung habe ich zunächst schlecht gesehen und gehört. Abgesehen davon aber habe ich gefunden, daß die Sache viel zu komplizirt ist. Wenn die Poesie der Maschinerie untergeordnet ist, so ist das immer vom Uebel. Ich denke doch, das Drama sollte durch sich selbst wirken, von innen heraus, ohne äußeren Behelf. All' diese theatertechnischen Trucs gehören wohl kaum ins ernste Schauspiel. Das ist Feerie, und zwar Feerie niedriger Art, wie sie etwa das „Chatelet" betreibt; höchstens kann man sie sich noch im Melodram gefallen lassen. So haben wir einmal ein Melodram gehabt, „Le crime du chateau rouge", wo der Verbrecher im Traum seine schwarze That und deren Sühne in Bildern vorüberziehen sieht. Das war, glaube ich im „Ambigu", und da war es äußerst erbaulich. Aber in der großen dramatischen Dichtung soll man mir mit so etwas vom Halse bleiben. Und dann, ich kann mir nicht helfen, all' diese Dekorationskünsteleien im ernsten Schauspiel reizen mich immer zum Lachen. So geht es mir auch mit Wagner. Ich kann nun einmal einen gemalten Drachen, der sein hölzernes Maul aufreißt, nicht anders als komisch finden. Ebenso stört mich der mechanische Vogel, dem ich glauben soll, daß er singt, wenn er den Schnabel aufsperrt. Und Hauptmanns an Fäden baumelnde Engel und sein in Christus verwandelter Schulmeister wollen mir nun erst gar nicht in den Kopf hinein. Das ist wohl auch der Standpunkt des französischen Publikums. Ich erkenne es an, — es giebt manches Schöne in Herrn Hauptmanns Stück. Doch ich habe es im Allgemeinen recht gekünstelt gefunden. Sagen wir also: es ist kurios. Aber groß ist es nicht. Und der gewisse kleine Schauer („le petit frisson") bleibt aus. Freilich, wenn ich wieder bei der Aufführung mir die alten Kritiker ansehe, die so ein neues Stück ganz aus dem Häuschen bringt, so regt sich doch in mir wieder der alte Streiter (le vieux batailleur), der auf dem Grunde meiner Seele schlummert, und ich habe meine Freude daran.

„Nun ist der Gegenstand wohl nach allen Seiten erörtert. Ja so, die politische. Mein Gott, ich denke, all diese neuen Bewegungen können gewiß nichts schaden. Das Alles ist dem Frieden günstig, den wir ja insgesammt wollen, hüben wie drüben. Das hindert freilich nicht, daß der Krieg im gegebenen Momente doch vielleicht unvermeidlich sein wird. Aber der Friede ist darum nicht weniger innig zu wünschen. Und Alles strebt dem Frieden zu, alle neuen Geistesrichtungen. Der Sozialismus ist friedlich, der Internationalismus ist friedlich, der Mysticismus ist friedlich. Wie gesagt: man träumt von besseren Zeiten. Und in diesen Träumen greift man die staatlichen Grenzen an, als eine künstliche Absperrung, denkt man an andere, umfassendere Völker-Vereinigungen, als die jetzt bestehenden. Was zu diesen Träumen mithilft, ist willkommen. Denn es mildert die harten Kontraste der Gegenwart. Und da alle die Ideen, welche vom Auslande hereinströmen, nur Ideen des Mitleids, der Gerechtigkeit, der Liebe sind, so halten sie ihren Einzug im Namen des Friedens und wirken in seinem Sinne!"

Wenn Zola bei der Aufführung des „Hannele" den „petit frisson" nicht empfunden hat, so ist es, wie er ja selbst sagt, Anderen anders ergangen. Im Posener Stadttheater sah man am Sonnabend Abend manches Thränentüchlein im Gebrauch und auch dem Schreiber dieses standen oft die Thränen in den Augen. Nach meinem Empfinden ist „Hannele" eine großartige, ergreifende Dichtung.

Anders erscheint sie, wenn man dieser „Bühnen-Dichtung" kritisch näher tritt. Das „Hannele" ist weniger dramatisch, als Alles, was Gerhard Hauptmann bisher geschrieben hat und doch ist es sein größtes Werk. Hier zeigt es sich nun, daß Hauptmanns Talent auf dem Gebiet des Lyrischen liegt. Wenn er doch sein lyrisches Talent weiter pflegen, auf ihm allein sich bethätigen wollte! Freilich, wer möchte noch an die alten dramatischen Regeln allzufest glauben, wenn ohne sie, gegen sie von der Bühne herab so stark auf uns gewirkt werden kann. Was ist denn dramatisch an dieser mageren Schönheit von Hannele's Traumleiche? Und welchen Werth hat denn die socialistische Botschaft dieses frommen Kindes? Und doch! Deutlich fühlt man es: hier ist ein ächt menschliches Wesen auf die Bühne gebracht, dessen Leiden wirklich, dessen Freuden erträumt sind. Und was man gegen den socialistischen Inhalt des Stückes sagen kann, das läßt sich gegen die sociale Phrase auf den Brettern immer einwenden.

Noch Eines möchte ich, wenn auch nur leise, leise und vorsichtig kritisch berühren: Es wäre immerhin denkbar, daß sich Leute fänden, welche daran Anstoß nehmen, daß „Ein Fremder" hier auf der Bühne erscheint und daß ein „Himmel", wie man ihn den kleinen Kindern schildert, szenisch dargestellt wird. Es ist ja jetzt Mode, an allem Möglichen religiöses „Aergerniß" zu nehmen. Dies Aergerniß entspringt meist einer falschen Auffassung von Religion überhaupt, einer Verwechselung der Religion mit der Kirche und dem Pfaffenthum. Eine Verwechselung, die, wie ich am eigenen Leibe erfuhr, nach meiner Meinung sogar in Gerichtssälen vorkommen kann. Diese Verwechselung aber, welche nicht zuletzt der Religion selbst schadet, darf unter keinen Umständen der Kunst gegenüber in Anwendung gebracht werden. Was sollte sonst z. B. aus den Passionsspielen in Oberammergau werden, wenn man an jeder szenischen Darstellung aus der Bibel Anstoß nehmen könnte. Nein, nein diese Fragen haben mit der Kunst nichts zu thun, denn sie steht hoch über ihnen.

Wie man aber auch darüber und über andere mehr kritische Einwendungen gegen das „Hannele" denken mag, die Achtung wird man dem Hauptmannschen „Traumstück" unmöglich versagen können. Es enthält wundervolle Szenen voll ächten dramatischen Lebens, der Dialog ist oft realistisch, allzu realistisch, noch öfter von zauberischem poetischem Reiz. Alle Vorzüge des Stückes aber traten bei der Aufführung am Sonnabend Abend lebendig hervor, alle Effekte waren wirksam herausgearbeitet. Die Aufführung des „Hannele" im Posener Stadttheater ist eine Musteraufführung, und sie bot ästhetische Genüsse, welche die Lektüre des Stückes nicht einmal ahnen läßt.

Die starke Wirkung, welche „Hannele" am Sonnabend auf das ziemlich zahlreich erschienene Publikum ausübte, ist nächst der künstlerisch schönen Inszenirung, welche Herr Direktor Richards besorgt hat, dem ausgezeichneten Spiel des Frl. Wendt in der Rolle des Hannele Mattern zu danken. Von den übrigen Darstellern that sich noch Herr Kratt als Lehrer Gottwald, Frl. Hohlfeldt als Schwester Martha hervor. Geradezu vollendet gab Herr Voigt den Waldarbeiter Seidel. Das war der ächte oberschlesische Proletarier mit seinem „mecht ma' sprechen." Auch die übrigen Armenhäusler, so Herr Stahlberg, Herr Matthias und Frau boten charakteristische Typen. Die Inszenirung des Stückes war, wie gesagt, glänzend.

Zum „Hannele" hat M. Marschalk eine eigenartige, sehr charakteristische Musik geschrieben, welche von der Theater-Kapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeister Arnold recht gut ausgeführt wurde.

Dem „Hannele" vorauf ging das schon sehr antiquirte einaktige Schauspiel „Gringoire" von Th. de Banville, in welchem Herr Herzmann Gelegenheit fand, sich als Naturburschen zu produziren. Als Einleitung und als Folie für das Hauptmannsche Traumstück war es ganz gut am Platze.

L.

Noch einmal die Posener Lehrerskalen.

(Schluß.)

Daß selbst nach Durchführung der von uns befürworteten Anrechnung der Gesammtdienstzeit die Gehaltsverhältnisse unserer Lehrer noch nicht außergewöhnlich gute sein würden, zeigt am besten ein Vergleich mit der hier vielfach, auch in dem bekannten Artikel, falsch zitirten Breslauer Skala. Wir stellen dieselbe der Posener Skala in ihrer jetzigen und in der von uns befürworteten Form gegenüber, wobei eine auswärtige Dienstzeit von 3 Jahren angenommen wurde, als frühester Termin, an welchem man zur Zeit in Posen zur Anstellung gelangen kann.

Dienstjahre.	Weniger.	Jetzige Posener Skala.	Breslauer Skala.	Gewünschte Skala.	Weniger.
	Ohne Anrechnung der auswärtigen Dienstzeit.		Mit Anrechnung der auswärtigen Dienstzeit.		
1.	300 —	1300	1600	1400	— 200
2.	300 —	1300	1600	1500	— 100
3.	200 —	1400	1600	1500	— 100
4.	400 —	1400	1800	1700	— 100
5.	300 —	1500	1800	1700	— 100
6.	300 —	1500	1800	1800	— —
7.	300 —	1700	2000	1800	— 200
8.	300 —	1700	2000	1900	— 100
9.	200 —	1800	2000	1900	— 100
10.	400 —	1800	2200	2000	— 200
11.	300 —	1900	2200	2000	— 200
12.	300 —	1900	2200	2100	— 100
13.	400 —	2000	2400	2100	— 300
14.	400 —	2000	2400	2200	— 200
15.	300 —	2100	2400	2200	— 200
16.	500 —	2100	2600	2300	— 300
17.	400 —	2200	2600	2300	— 300
18.	400 —	2200	2600	2400	— 200
19.	500 —	2300	2800	2400	— 400
20.	500 —	2300	2800	2500	— 300
21.	400 —	2400	2800	2500	-- 300
22.	600 —	2400	3000	2600	— 400
23.	500 —	2500	3000	2600	— 400
24.	500 —	2500	3000	2700	— 300
25.	400 —	2600	3000	2700	— 300

In 25 Jahren 9400 M. — als ein Breslauer Kollege — 5400 M.

Nach Ausweis dieses Schemas bezieht also ein Posener Lehrer mit drei Jahren auswärtiger Dienstzeit in 25 Jahren nach der geltenden Skala **9400 M.** weniger als ein Breslauer Kollege unter derselben Voraussetzung; ja sogar nach der von den hiesigen Lehrern sehnlichst erhofften Skala beträgt die Differenz zum Schaden der Posener Kollegen immerhin noch **5400 M.** Die Wünsche der hiesigen Lehrerschaft dürfen angesichts solcher Thatsachen doch unbestreitbar als sehr maßvolle bezeichnet werden.

Wenn in der Stadtverordnetensitzung vom 31. Januar die Ansicht geäußert wurde, daß die Mehrbelastung der Stadt durch Hinaufgehen des Zuschlags zur Einkommensteuer auf die Steigerung der Schulausgaben zurückzuführen sei, so sei hier ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der städtische Etat seit 1873 von 615 000 M. auf 1 815 000 M. angewachsen ist, während in dieser Zeit der Schuletat eine Steigerung von nur 203 000 M. erfahren hat. Außerdem ist hierbei in Betracht zu ziehen, daß die 105 000 M., welche der Stadt im laufenden Jahre aus der lex Huene zufließen (in früheren Jahren waren diese Zuschüsse sogar schon bis auf 164 000 M. gestiegen), nach den Intentionen des Gesetzgebers lediglich der Unterhaltung der Schule und ihrer Lehrer zugute kommen sollen; fernerhin erhält die Stadt auf Grund des sogenannten Volksschulentlastungsgesetzes vom 14. Juni 1888 die Summe von 32 400 M., und die Ueberweisung der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer an die Gemeinde, welche für den 1. April 1895 in Aussicht steht und die unserer Kommune abzüglich der dann in Wegfall kommenden Gelder aus der lex Huene einen Einnahme-Zuwachs von 250 000 M. verschafft, erfolgt unter der Voraussetzung, daß ein erheblicher Theil der gewährten Mittel zu Schulzwecken verwandt werde.

Das unverkennbare Wohlwollen, das der Chef unserer Stadtverwaltung bei der Etatsberathung für die Schule an den Tag legte, erfüllt unsere Lehrer mit der Hoffnung, daß die Frage der Regelung der Gehaltsskalen in für die Lehrer günstigem Sinne ihre Erledigung findet.

Lokales.

Posen, 10. Februar.

* **Seit heute Mittag** hat sich ein gewaltiger Sturm erhoben, der, wenn er über Nacht anhält, wohl noch manchen Schaden thun wird. Von dem alten Generalkommando der Wilhelmstraße wurde durch den Sturm ein Fensterflügel losgerissen, der dicht vor einem Passanten auf das Trottoir niederstürzte; der betreffende Herr, ein Hausbesitzer aus der Breslauerstraße, kann von Glück sagen, daß er von dem schweren Fenster nicht getroffen wurde. Die Wetterfahne auf dem neuen Rathhause schwenkte derartig hin und her, daß man ebenfalls ihr Herunterstürzen befürchtete.

* **Stadttheater.** Am vorigen Dienstag haben Cavalleria rusticana, Der Bajazzo und Meißner Porzellan bei total ausverkauftem Hause wiederum einen großen Erfolg gehabt. In Anbetracht des Umstandes, daß am vorigen Dienstag eine große Anzahl Theaterbesucher ohne ein Billet zu erhalten, umkehren mußten, sieht sich die Direktion veranlaßt, diese Vorstellung am Dienstag nochmals zu wiederholen. Am Mittwoch kommt Gerhard Hauptmanns Traumdichtung Hannele zur ersten Wiederholung. Es geht demselben wieder das Schauspiel Gringoire voraus.

* **Historische Gesellschaft.** Morgen, Dienstag den 13. Februar, findet im Saale des Restaurants Dümke die statutenmäßige Generalversammlung statt. Aus den geschäftlichen Vorlagen heben wir den Antrag des Vorstandes wegen der definitiven Uebergabe der Sammlungen an die Provinzialverwaltung hervor, welche die Errichtung eines Provinzialmuseums und einer Landesbibliothek plant. In dem wissenschaftlichen Theile der Sitzung wird Herr Regierungs- und Schulrath Skladny einen Vortrag über die Schulreform in Posen im Jahre 1783 halten.

* **Im Verein junger Kaufleute** wird am Donnerstag den 15. Februar 1894 Herr W. Schimmelpfeng aus Berlin einen Vortrag „Ueber kaufmännische Erkundigung" halten. Herr Schimmelpfeng hat sich nicht nur als Inhaber eines der größten Auskunftsbureaus in Deutschland und über Deutschlands Grenzen hinaus einen Namen gemacht, sondern gilt insbesondere dadurch, daß er es verstanden hat, die Idee und die Bedeutung der berufsmäßigen Kredit-Erkundigung in Wort und Schrift mit Geist und mit lebendiger Ueberzeugungskraft zu vertreten, als beste Autorität auf diesem übrigens auch schon von der Wissenschaft gewürdigten Gebiete des Kreditverkehrs. Die in einem Theile unserer Geschäftswelt etwa vorhandene Meinung, daß jeder Kaufmann dieses so einfache Thema selbst völlig beherrsche, und man sich darüber nicht weiter belehren zu lassen brauche, wird — nach den Zeitungsberichten über die bisher gehaltenen Vorträge Schimmelpfengs — durch die interessante, lehrreiche und ganz neue Gesichtspunkte eröffnende Behandlung des Themas vollständig widerlegt. Der Besuch des Vortrages, an welchen sich voraussichtlich, wie stets bei den geselligen Zusammenkünften des Vereins, eine lebhafte Diskussion anschließen dürfte, ist daher dringend zu empfehlen.

* **Allgemeiner Männer-Gesangverein.** Am Donnerstag, den 8. d. Mts., versammelten sich im Saale von Mylius Hotel die Mitglieder des Allgemeinen Männer-Gesangvereins. Eine Anzahl Vertreter hiesiger Gesangvereine waren der Einladung des Vorstandes des festgebenden Vereins gefolgt, um an einer Ehrenbezeugung theilzunehmen, die dem scheidenden Dirigenten des Vereins, Herrn Musikdirektor Stiller zugedacht war. Zuerst fand ein Festmahl statt, dann folgte die Ueberreichung des Diploms als Ehrenmitglied an Herrn Musikdirektor Stiller, hierauf Gesang. Während der Tafel konzertirte die Kapelle des Leibhusaren-Regiments Nr. 2 unter der persönlichen Leitung ihres Dirigenten Herrn Schöpe. — Gegen 9 Uhr erschien Herr Stiller, geleitet von drei Vorstandsmitgliedern, in der Festversammlung und wurde von den zahlreich erschienenen Sängern mit dem Sängergruß empfangen. Während der Tafel brachte der Vorsitzende des Vereins, Herr Justiz-Hauptkassenkassirer Busse mit tief empfundenen patriotischen Worten ein Hoch auf den Kaiser aus, das begeistert aufgenommen wurde. Der Sängerchor sang hierauf unter Leitung des Nachfolgers des Scheidenden, des Herrn Musiklehrer Erbe vom kgl. Erzieherinnen-Seminar hier das Lied „Brüder reicht die Hand zum Bunde". Herr Busse überreichte dann Herrn Stiller das Diplom als Ehrenmitglied, wobei er in seiner Ansprache hervorhob, daß Herr Stiller dem Verein mehr als fünfundzwanzig Jahre als Sänger angehört und an zwanzig Jahre als Dirigent den Verein geleitet habe, während welcher Zeit sich der Verein zu hoher Blüthe entwickelte. Herr Stiller habe sich aber nicht nur durch seine Kunst die Sänger zu Freunden gemacht, sondern insbesondere durch seine männliche Offenheit, durch seine persönliche Liebenswürdigkeit, durch seine menschliche Theilnahme an den Geschicken seiner Sänger. Wehmuth ergreife nun die treue Sängerschaar bei seinem Abgange, der durch den schwankenden Gesundheitszustand veranlaßt worden sei. Herrn Musikdirektor Stiller gebühre reicher Dank und die ehrenhafteste Anerkennung für seine lange, treue, aufopfernde Arbeit, deren geringer Ausdruck das Diplom sei. Mit innigen Wünschen für das weitere Wohlergehen des Gefeierten und seiner Familie schloß die Ansprache. Im Anschluß an die Ueberreichung des vom Herrn Lithographen Kornfeld hier künstlerisch ausgeführten Diploms sang der Sängerchor zwei Lieder, darunter eine Komposition des Herrn Stiller, der nun gerührt für die ihm gewordene Auszeichnung dankte und am Schlusse seiner Ausführungen die Sänger des Vereins bat, in alter, unentwegter Treue, wie sie zu ihm gestanden, auch dem neuen Dirigenten anzugehören. Darauf ergriff Herr Buchdruckereibesitzer Mathias aus Meseritz das Wort und betonte, daß Herr Stiller sich große Verdienste um die Entwickelung des deutschen Gesanges in der Provinz als Dirigent des Posener Provinzial-Sängerbundes erworben habe. In Anerkennung dieser Verdienste sei er von Seiten des Gesangvereins Meseritz beauftragt, ihm die Mittheilung zu machen, daß Herr Stiller zum ersten Ehrenmitgliede des Gesangvereins Meseritz ernannt worden sei. Diese Mittheilung wurde von der Festversammlung mit Jubel aufgenommen. In der Weiterentwickelung der Feier wurde noch eine lange Reihe von Trinksprüchen ausgebracht, bei denen immer wieder zum Ausdruck kam, in welch hoher Achtung der Gefeierte bei den Mitgliedern des Vereins steht. An Telegrammen und Glückwünschen trafen mehrere ein, u. a. von dem „Jacobschen Männergesangverein" aus Gnesen. Auch wir schließen uns dem Wunsche an, daß es Herrn Musikdirektor Stiller noch recht viele Jahre beschieden sein möge, wenn auch nicht in der alten Thätigkeit, sich der Hochachtung und der Liebe der Mitglieder des Allgemeinen Männergesangvereins zu erfreuen und sich mit ihnen eins zu fühlen. — Zu bemerken ist schließlich noch, daß der Besitzer des Hotel Mylius, Herr Fritz Bremer, bei sehr civilen Preisen ganz vorzügliche Speisen und Getränke lieferte, sodaß auch nach dieser Richtung die Festtheilnehmer ganz und voll befriedigt waren.

—n. **Auf der Allgemeinen Deutschen Lehrer-Versammlung,** welche zu Pfingsten d. J. in Stuttgart tagen wird, sollen in erster Reihe folgende Gegenstände verhandelt werden: 1. „Welche Veranstaltungen sind für das nachschulpflichtige Alter zu treffen, damit die Resultate des Schulunterrichts und der Schulerziehung gesichert werden und die durch die sozialen Verhältnisse der Gegenwart bedingte Ausgestaltung erfahren?" 2. „Die Fachaufsicht." 3. „Die Militärdienstpflicht der Volksschullehrer." 4. „Staat und Schule in Deutschland am Ausgang des 19. Jahrhunderts." (Berichterstatter Dr. Paul Schramm-München.) 5. „Warum ist eine endgültige Regelung der deutschen Rechtschreibung dringend nothwendig?" Die Namen der Berichterstatter über die Gegenstände 1, 2, 3 und 5 werden später bekannt gegeben werden.

* **Ueber den mysteriösen Vorfall,** der sich heute Nacht im Hause Wallischei Nr. 11 abgespielt hat, hören wir noch, daß der schwerverletzte junge Drozdzewski in dem Krankenhause, wohin er transportirt wurde, nochmals vernommen wurde. Auch hier blieb D. bei seiner Aussage, daß er nicht wisse, wer ihm die gefährliche Verletzung beigebracht habe. Es klingt das um so sonderbarer, als in derselben Stube, in der D. schlief, noch zwei andere Personen sich befanden, die sämmtlich von dem unbekannten Attentäter nichts bemerkt haben wollen.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Berlin,** 12. Febr. Beim Reichskanzler fand heute ein Frühstück statt, wozu der Erzbischof von Posen, der Ministerpräsident Graf zu Eulenburg, der Kultusminister Bosse, der katholische Armeebischof Aßmann, der Propst Janel und einige Abgeordnete von der polnischen Fraktion und dem Centrum geladen waren.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 12. Febr. [Telegr. Spezial-Ber. d. „Pos. Ztg."] **Reichstag:** In seiner heutigen Sitzung setzte der Reichstag die Berathung des Postetats fort. Abg. Graf Hompesch (Centrum) schlug hierbei eine Resolution, betreffend die Beschränkung resp. die Einstellung des Sonntags-Packetverkehrs mit Ausnahme der Weihnachtszeit vor. Abg. Lingens (Centr.) begründete die Resolution mit einem Hinweis auf die göttlichen Gebote. Staatssekretär v. Stephan erwiderte, er anerkenne die Gesinnung des Vorredners in dieser Zeit des Materialismus, aber man müsse erst eine Klärung der Ansichten auf dem Gebiete der Sonntagsruhe abwarten und könne nicht von einer Verwaltung verlangen, daß sie gewissermaßen aus der Front herausspringe. Uebrigens ginge das Bestreben der Postverwaltung dahin, ihre Beamten immer mehr der Sonntagsruhe theilhaftig werden zu lassen. Zur Zeit seien bereits 99,99 Prozent der Postbeamten der Sonntagsruhe theilhaftig. Namens der Konservativen erklärte sich der Abg. Gescher für die Resolution. Abg. Dr. Müller-Sagan (Freis. Vereinig).(erklärte, daß der Antrag zwar ihm und seinen politischen Freunden sympathisch sei, soweit er bezwecke, den Postbeamten eine erweiterte Sonntagsruhe zu gewähren, indessen könne er dem Antrag wegen seiner Fassung nicht zustimmen. Abg. Zimmermann (Antis.) erklärte sich für den Antrag. Abg. Schaedler (Centr.) trat für die Resolution ein. Auch der Abg. Singer (Sozd.) plaidirte für vermehrte Sonntagsruhe der Postbeamten, die sich am besten durchführen ließe, wenn erst Handel und Industrie eine vollständige Sonntagsruhe hätten. Der Redner mißbilligte indeß an der Resolution, daß diese die Bestellung von Eilsendungen zuließe; nichtsdestoweniger würden die Sozialdemokraten dafür stimmen. Nachdem noch die Abg. v. Staudy (kons.) und Kröber (Südd. Volksp.) für den Antrag Hompesch gesprochen hatten, wurde derselbe mit großer Mehrheit angenommen. Hierauf brachten die Abg. Dr. Müller-Sagan und Singer die Maßregelung der Mitglieder des Postassistentenverbandes zur Sprache. Hierbei wurde der Abg. Singer zur Ordnung gerufen, weil er sagte, daß das Verhalten der Postbehörde allem Anstand und dem Gesetz widerstrebe. Der Direktor im Reichspostamt Fischer bestritt, daß die Postverwaltung irgend wie die bürgerlichen Rechte der Mitglieder des Postassistentenverbandes beeinträchtigt habe. Abg. Liebermann von Sonnenberg (Antis.) trat für den Assistentenverband ein. Abg. Dr. Förster (Antis.) plaidirte für die Besserstellung der Assistenten. Abg. v. Kardorff nahm die Postverwaltung gegen einige Vorwürfe in Schutz. Darauf wurde die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung: Dienstag. Fortsetzung der Etatsberathung.

Unsere telephonischen Nachrichten sind heute Abend ausgeblieben, da, wie auch aus der weiter unten abgedruckten Berliner Depesche ersichtlich, wegen des herrschenden Sturmes die Telephonleitungen gestört sind.

Berlin, 12. Febr. Seit Sonnabend Nacht herrscht hier ein heftiger Sturm, welcher viele Verheerungen anrichtet; auf dem Stettiner und dem Stralauer Bahnhof sind die Dächer des Perrons abgedeckt. Im Thiergarten wurden starke Bäume entwurzelt und Gaslaternen zerstört; auf der Stadtbahn war der Ringbahnverkehr zeitweise unterbrochen. Die Telephonverbindungen sind nach allen Richtungen gestört. Menschenverluste sind bisher nicht bekannt.

Stettin, 12. Febr. In Folge des heftigen Sturmes ist heute Mittag der im letzten Herbst neu erbaute, 120 Meter hohe Jacobikirchthurm eingestürzt. Durch den Sturz wurde außerdem der zweite kleinere Kirchthurm zerstört. Menschenleben sollen nicht zu beklagen sein.

Prag, 12. Febr. [Omladinaprozeß.] Bei dem Beginn der heutigen Verhandlung ist der Gerichtssaal mit einer Polizeiwache besetzt. Die Vertheidiger und die Angeklagten erklärten alsbald, unter den Bajonetten sich nicht vertheidigen zu können. Darauf wurde der Saal unter ungeheuren Tumulten geräumt und die Inhaftirten abgeführt. Nach einer viertelstündigen Pause wurden die Angeklagten wieder vorgeführt, worauf, da die Wachen inzwischen nicht entfernt waren, neue Tumulte entstanden. Hierauf wurde die Verhandlung auf morgen Vormittag vertagt.

Konstantinopel, 12. Febr. Die Cholera ist hier wieder aufgetreten, von Montag bis zum Freitag der vorigen Woche kamen 42 Krankheitsfälle vor; man glaubt, daß die faktische Ziffer weit höher ist. Die Krankheit ist speziell in den Kasernen bei Pera aufgetreten. In Pera selbst ist nur ein Fall vorgekommen.

Berlin, 12. Febr. [Priv.-Telegr. der „Pos. Ztg.] Der Parteitag der Freisinnigen Volkspartei für Thüringen in Gotha hat einen guten Verlauf genommen und zur Konstituirung von 4 Bezirksverbänden mit den Vororten Gotha, Apolda, Halle und Sonneberg geführt. Die Delegirtenversammlung war von etwa 150 Vertrauensmännern besucht, welche 16 Reichstagswahlkreise vertraten. Abg. Richter hielt eine dreiviertelstündige Ansprache.

Das Herrenhaus ist nach der „Kreuzztg." wiederum zu Plenarsitzungen einberufen, um die mit dem Handelsvertrag in Verbindung stehenden Fragen zu erörtern.

Der Erzbischof v. Stablewski nahm gestern an der Frühstückstafel beim Kaiser theil.

In Boppard hat in vergangener Nacht großes Feuer gewüthet, welches vom Sturm begünstigt, 14 Häuser einäscherte.

In Hamburg hat der Sturm vergangene Nacht noch an Heftigkeit zugenommen, zahlreiche Unglücksfälle und Menschenverletzungen sind vorgekommen.

Bei Cuxhaven sank das Schiff „Elida" nach dem Zusammenstoß mit einem anderen Schiffe.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* „Der Coupletsänger und Deklamator," herausgegeben von F. Fröhlich. Preis 50 Pfg. Verlag von Georg Brieger in Schweidnitz. Dieses Buch bietet für alle geselligen Vereine, für Familienfestlichkeiten u. s. w. eine Fülle trefflicher und leicht ausführbarer Vorträge und Couplets, welche ohne Ausnahme und in jeder Gesellschaft den durchschlagendsten Heiterkeitserfolg erzielen werden.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Familien-Nachrichten.

Jenny Schnapp
Berthold Kantorowicz,
Verlobte. 1934

Statt jeder besonderen Meldung.
Die glückliche Geburt einer **Tochter** zeigen hocherfreut an
Louis Perls u. Frau Berta geb. **Freund.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Hedwig Marchwinska in Puntz mit Hrn. Lieut. Walter Kewitsch in Lissa. Fräul. Agneta von Ramdohr mit Hrn. Lieutenant Bernhard Graf Finck von Finckenstein in Frankfurt a. O. Frl. Else Lehmkühler in Hagen i. W. mit Hrn. Gymnasiallehrer Franz Goette in Warburg. Fräul. Anna Lüders in Ausleben mit Hrn. Gutsbesitzer Fritz Günther in Barneberg. Frl. Klara Ehlert in Domäne Grüneberg mit Hrn. Forstreferendar, Lieut. d. Res. Hermann Zuckschwerdt in Alt Bietzegöricke. Frl. Emma Solf in Trier mit Hrn. Regierungs-Assessor Bruno Eichhorn in Koblenz.

Verehelicht: Herr Landrath Dr. Scheche mit Fräul. Dora Hoffmann in Zabrze.

Geboren: Eine Tochter: Hrn. Bürgermeister Dietzold in Mühltroff.



Stadttheater Posen.
Dienstag, den 13. Juli 1894: Zum letzten Male in dieser Saison: **Cavalleria rusticana. Der Bajazzo u. Meißner Porzellan.** Mittwoch, den 14. Februar 1894: Zum 2. Male. **Gringoire.** Schauspiel in 1 Akt von Th. de Banville. Hierauf: Novität. Zum 2. Male. Novität. **Hannele.** Bühnendichtung in 2 Theilen von Gerhart Hauptmann. 1941

„Kaufmännischer Club" Posen.
Sonnabend, den 17. huj., Abends 8 Uhr, in Kellers Hotel
Stiftungsfest.
Die geehrten Mitglieder und deren Angehörige ladet ergebenst ein 1939
Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute.
Donnerstag, 15. Februar 1894, Abends 8½ Uhr, im Stern'schen Saale 1678
Gesellige Zusammenkunft.
1. Vortrag des Herrn **W. Schimmelpfeng** - Berlin über „Kaufmännische Erkundigungen."
2. Diskussion.
3. Fragekasten.
Hiesige Nichtmitglieder haben **keinen** Zutritt.
Der Vorstand.

(14. II. A. 7½. J. II.)

Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.
Dienstag, den 13. Februar, Abends 8 Uhr, **Generalversammlung** im Saale des Herrn Dümke, Wilhelmsplatz 18. T.-O.: 1. Jahresbericht und Rechnungslegung. 2. Vorstands-Wahlen. 3. Aenderung der §§ 9 und 15 der Satzungen. 4. Abgabe der Sammlungen an die Provinzial-Verwaltung. 5. Vortrag des Herrn Regierungs- und Schulraths Skladny: Die polnische Schulreform vom Jahre 1783.

Restaurant Bavaria
fr. Kobylepole. 1288
Heute ff. Eisbeine.
Ausschank von vorzügl. Bavaria, hell u. Sichen, dunkel. Hochachtungsvoll **Paul Mandel.**

Restaurant A. Duchowski
Berlinerstraße 9,
empfiehlt Dienstag Abends
Eisbeine. 1289

Namens der **Deutschen Kolonialgesellschaft zu Berlin** beehren sich die Unterzeichneten zu einem Vortrage des von jener abgeordneten
Herrn Premierlieutenant **Maercker**
ergebenst einzuladen. 1957
Der Vortrag findet statt
Mittwoch, den 21. Februar, Abends 8 Uhr, in Mylius Hotel
und sind dazu Herren und Damen, welche sich für unsere überseeischen Kolonien interessiren, willkommen. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.
Der Vortragende wird sprechen über:
„Deutsch-Ostafrika und die wirthschaftliche Bedeutung der deutschen kolonialen Bewegung"
und gleichzeitig eine reiche Sammlung von Originalphotographien aus seinen mehrjährigen überseeischen Reisen vorlegen.

Dr. Andresen, Regierungsrath. **Bayer,** Ober-Regierungsrath. **von Brandis,** Regierungsrath. **Dr. Gerlach,** Vorsteher der landw. Versuchsstation. **Günther,** Mittelschullehrer. **Heidelberg,** Oberlandmesser. **Helling,** Hauptmann. **Herz,** Kommerzienrath. **Joseph Hugger,** Brauereibesitzer. **Kirsten,** Stadtverordneter. **Künzer,** Bürgermeister. **Kunath,** Prem.-Lieutenant. **Mansfeld,** Lieutenant. **Mascherek,** Landes-Bauinspektor. **Dr. Meisner,** Ober-Landesgerichtsrath. **Mende,** Regierungsrath. **Müller,** Oberlandesgerichts-Senats-Präsident. **Müller,** Hauptmann. **Müller,** Regierungs-Baumeister. **Dr. Pauly,** Sanitätsrath. **Reisewitz,** Intendanturrath. **Riemann,** Intendanturrath. **Sander,** Landmesser. **Schultz,** Gerichts-Assessor. **Spirgatis,** Eisenbahn-Bauinspektor.

Gelegenheitskauf.
Mehrere 100 Meter blau Cheviot- und Damentuchreste verkaufe ich im Ganzen oder getheilt **bedeutend unter Kostenpreis.**
Gleichzeitig empfehle ich mein reich sortirtes Lager, **Neuheiten für die Frühjahrs-Saison in Anzug-, Beinkleider- und Paletot-Stoffen spottbillig.** 1818
S. Silbermann,
Alter Markt 55, 1 Treppe, gegenüber Café Tivoli.



Dr. Thomalla's 1882
Gesundheitsschuhe,
das Neueste ihrer Art.
Diese vollkommen luftdurchlässigen Tuchschuhe halten alle Schädlichkeiten von den Füßen ab; im Feuchten, bei Schnee und Regen, in strengster Kälte und Hitze gleich angenehm zu tragen. Stets trockene und warme Füße. Laut Nachweis von Dr. Thomalla, dirigirender Arzt des Marienhospitals in Hückeswagen, in dem medizinischen Fachblatt „Der ärztliche Praktiker" sind diese Schuhe **das einzige Mittel gegen Beschwerden bei Schweißfüßen,** wie Geruch ꝛc. Der lästige **Kopfschmerz** der Damen, der nur von unserem unzweckmäßigen Schuhwerk herrührt, schwindet beim Tragen des Schuhes in Folge guter Ausdünstung des Fußes. **Angenehm bei Krampfadern und Hühneraugen;** unübertrefflich zum Gebrauch für Kinder.
Wichtig die **Hausschuhe** aus gleichem Tuche.
Die mit obigem Stempel versehenen Schäfte (Oberthell der Schuhe) werden in der Schäftefabrik von **Fritz Ackermann** in Hilgen (Rheinprovinz) hergestellt und sind von jeder Schuhwaarenfabrik zu beziehen.
Die Gesundheitsschuhe sind in jeder Schuhwaarenhandlung zu haben.
Man achte genau auf den Stempel. **Patent angemeldet.**
Hilgen (Rheinprovinz.) **Fritz Ackermann.**

Mit dem Ausstoß unseres ganz vorzüglichen, „nach Dortmunder Art gebrauten Bieres", haben wir begonnen. 1947
Spezial-Ausschank im Central-Restaurant,
4. Breslauerstr. 4.
Krotoschiner Dampf-Bierbrauerei Hepner & Katzenellenbogen.
Unsere **Niederlage Posen, Victoriastr. 12,** führt außer obigem Dortmunder noch unser Lagerbier und echt Kulmbacher Rizzi-Bräu in Gebinden und Flaschen.

Siechen'sches Nürnberger Bier
aus der **G. R. Kurz'schen Brauerei** (Bes. **J. G. Reif**) in **Nürnberg** empfiehlt 14725
Friedr. Dieckmann in Posen.
Ausschank in Posen:
Restaurant „Bavaria" früher „Kobylepole".
Inh. **Paul Mandel,** Wilhelmsplatz.

Culmbacher Kissling „Bockbier"
empfiehlt 1955
A. Duchowski, Berlinerstr. 9.

Dresden. Kgl. Conservatorium für Musik und Theater.
39. Schuljahr: 1892/93: 780 Schüler, 73 Aufführungen. **91 Lehrer:** dabei Döring, Draeseke, Eichberger, Fährmann, Frau Falkenberg, Höpner, Janßen, Iffert, Fräul. v. Kotzebue, Krantz, Edm. Kretschmer, Mann, Fräul. Orgeni, Frau Rappoldi-Kahrer, Rischbieter, Ronneburger, Schmeidler, Schmole, Senff-Georgi, Sherwood, Ad. Stern, Tyson-Wolff, die hervorragendsten Mitglieder der Kgl. Kapelle, an ihrer Spitze Rappoldi, Grützmacher, Feigerl, Bauer, Fricke u. s. w. Alle Fächer für Musik und Theater. Volle Kurse und Einzelfächer. **Eintritt jederzeit. Haupteintritte:** 1. April (Aufnahmeprüfung 8—1 Uhr) und 1. September. Prospekt und Lehrerverzeichniß durch 1911
Prof. Eugen Krantz, Direktor.

Die Landwirthschaftsschule zu Liegnitz
beginnt am **4. April cr.** das neue Schuljahr. Anmeldungen zum Eintritt nimmt entgegen **Dr. Nerger,** Oberlehrer.

Dresdner Bank.
Berlin. Dresden. Hamburg.
Versicherungs-Abtheilung.
Unser
Prämien-Tarif für Ausloosungs-Versicherungen,
umfassend die im **März cr.** zur Verloosung gelangenden versicherungsfähigen Werthpapiere, ist heute erschienen und wird allen Interessenten auf Wunsch zugesandt
Dresdner Bank,
Versicherungs-Abtheilung.

Jeden Monat ein sicherer Treffer!

Keine sogenannte Ratenloose

Baare Geldgewinne ohne Abzug:
1 à 300 000 M.
2 à 150 000 M.
1 à 120 000 M.
1 à 105 000 M.
1 à 48 000 M.
2 à 30 000 M.
1 à 24 000 M.
2 à 15 000 M.
2 à 12 000 M.
5 à 6 000 M.
u. s. w. u. s. w.
36,155 Gewinne mit ca. 5 Million. Mark.

Bedeutend besser und chancenreicher als Klassen- oder Lotterieloose sind **12** gesetzl. erlaubte **Serienloose,** welche in den nächsten Gewinnziehungen unter Garantie **bestimmt mit einem Gewinn gezogen werden müssen.** Im Ganzen 36,155 Loose mit **36,155** Gewinnen im Gesammtbetrage von 1916
ca. 5 Millionen Mark.
Nächste Ziehung schon 1. März. Jedes dieser 12 Loose **muss,** wie oben gesagt, innerhalb eines Jahres mit je einem Treffer gezogen werden, wofür ich jede Garantie übernehme. **Ein jeder Spieler muss 12 mal im Jahre gewinnen.**
Beste und chancenreichste Loose der Welt! Jährlich **12** Ziehungen, jeden Monat 1 Ziehung. $^1/_{100}$ Antheil an allen **12** ganzen Loosen kostet zu jeder Ziehung **3,50 Mark** $^1/_{50}$ Anth. 7 M. pro Ziehung. Gefl. Aufträge erbitte bald, auch gegen Nachnahme. Listen gratis.

Ankauf überall gesetzlich erlaubt.

Bankhaus J. Scholl,
Berlin - Niederschönhausen.
Mit dem geringen monatlichen Risiko von 3,50 Mark kann man jährlich ca. 10 000 M. gewinnen.
Massower Loose à 1,20 incl. Liste.

Massower Lotterie
Ziehung bestimmt 15. u. 16. Februar cr.
Hauptgewinne: 50000, 25000, 10000 M. W.
Jeder Gewinn wird mit 90 % in Baar garantirt.
Originalloose à 1 M., 11 Loose 10 M.
Porto u. Liste **30 Pf.** 1466
J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. 49

Massower Lotterie.
Ziehung am **15. u. 16. Februar.**
6197 Gewinne v. M. 259 000 W.

Hauptgewinn i. W.	**50 000**	**oder baar**	**45 000 M**
„	**25 000**	„	**22 500** „
„	**10 000**	„	**9 000** „
„ **2 à**	**5 000**	„	**à 4 500**
„ **3 à**	**4 000**	„	**à 3 600**
„ **4 à**	**3 000**	„	**à 2 700**

u. s. w., u. s. w. Alle Gewinne werden mit 90 % in baarem Gelde ausgezahlt. 1118
à Loos 1 M., 11 Loose 10 M., Liste u. Porto 30 Pf.
Leo Joseph, Bankgeschäft, **Berlin W,** Potsdamerstr. 71.
Reichsbank-Giro-Conto. Telegr.-Adresse: „Haupttreffer Berlin."

Gebrauchte Lokomobile,
12 pferd., sehr gut erhalten, von **Garrett Smith & Co., Buckau** billig zu **verkaufen.** Offerten a. d. Expedition d. Zeitung unter **P. 310.** 1660

Maschinen- und Bauguss
nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 16724
Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

Gemeinde-Synagoge: Alte Betschule. 1931
Dienstag, den 13. d.: Zur Gedächtnißfeier unseres Lehrers **Moscheh** nach dem Mincha-Gebete 5 Uhr
Predigt
des Herrn Gemeinde-Rabbiners.

Ungarweine
herb, mild und süß, 1959 à 1 Mark die Flasche,
Moselweine 50 Pf. dito
empfiehlt **Alex Peiser,**
Weingroßhdl., Berlinerstr. 15.

Butter, reinste Molkerei, täglich frisch, à Pfd. 1,20, Land- u. Kochbutter, feinsten Blüthenhonig zum billigsten Preise, sowie sämmtliche Sorten Käse, speziell für Wiederverkäufer, Spitzkäse p. Schock 2,25, Streifenkäse 2,00 bis 2,20, in schöner Waare empfiehlt
S. Opieszyński,
Jesuitenstr. 2 1954

12 HÖCHSTE PREISE
Welt-Ausst. „Melbourne 1888/89": „Goldene Medaille."
Cognac
der Act.-Gesellsch.
Deutsche Cognacbrennerei
vorm. Gruner & Co., Siegmar, Sachs.
Grösste u. solideste Bezugsquelle.
Grossisten-Verkehr. - Export.
Muster gratis und franco.

W. 1 heizb. Baden. d., f. ta. a. m. m. bad. Prov. erat. **L. Weyl,** Berlin 14.

Wichtig für Jedermann!
Zu Fabrikpreisen versenden **Ludwig Wolf & Co.,** Wollwaarenfabrik u. Versandhaus in **Mühlhausen Thür.** alle Neuheiten in 16554
Damen-, Herren- und Kinderkleiderstoffen.
Alte Wollabfälle werden zu gediegenen **Kleiderstoffen, Portieren ꝛc.** bei mäßigem Weblohn umgearbeitet
Musterlager bei Herren **Alfred Bartsch, Bromberg,** Königstraße 43 und bei Herrn **Carl Zion, Rawitsch.**

Dom. Lawica b. Posen
hat 60 Meter erlen Nußholz von 2 Meter Länge zum Verkauf. 1254

Künstl. Zähne, Plomben.
M. Scholz,
seit 10 Jahren Friedrichstr. Nr. 22.
Bestes Material. Solide Arbeit. **Mäßige Preise.** 465

St. Węclewski,
pr. Zahnarzt, 1104
Posen, Ritterstr. 13 I.
Sprechstunden 10 bis 5 Uhr.
Goldplomben 6—10—15 M.,
Cementplomben 3 M.,
Amalgamplomben 3 M.

Flechtenkranke
trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträglich lästige „Hautjucken" heilt unter Garantie selbst denen, die nirgends Heilung fanden „Dr. Hebra's Flechtentod. Bezug: St. Marien-Drogerie, Danzig.

Schüler v. 10 bis 13 J. w. v. fein. jüd. Familie, nahe d. Gymnasien wohnh., v. 1. April ab in Pension aufg. Off. R. O. 12 Posen postl. 1935

!! Herzliche Bitte !!
Eine unheilb. erblindete arme Wittwe bittet mit ihren Kindern edle Menschenfreunde **recht herzlich um gütige Unterstützung.** Polizeil. bez. ärztl. Attest steht auf Wunsch zur Verfügung. Näh. Auskunft z. ertheilen, sowie freundl. Gaben unter Angabe d. Bl. entgegen zu nehmen, ist Herr Ahrberg, Lehrer und Kantor zu Magdeburg, Sternstr. 19, gern bereit. Quittung an dieser Stelle. 1960

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt d. höchsten Preise **Arnold Wolff,** 169] Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

er. **Der Verein früherer Mittelschüler** hielt am Sonnabend Abend im Lambertschen Saale sein diesjähriges großes Wintervergnügen ab. Das Fest begann mit einem vergnüglichen Theil, dessen reichhaltiges Programm ein humoristisches Quartett, Couplets, den flott aufgeführten Einakter „Einer muß heirathen“ und zum Schluß eine phantastische Parodie-Pantomime „Meißner Porzellan“, brachte. Alle Vorführungen, besonders die mit zahlreichen Lokal-Witzen und Anspielungen gespickte Parodie-Pantomime und das Original-Lustspiel, fanden reichen Beifall. Alsdann begann der Tanz, welcher bis in die frühen Morgenstunden währte. An dem Tanz nahmen über 100 Paare theil. Die Musik stellte die Husaren-Kapelle.

* **Deutscher Privat-Beamten-Verein Magdeburg.** Freitag, den 9. d. Mts., Abends 8½ fand im Victoria-Restaurant eine Versammlung der hiesigen Mitglieder dieses Vereins statt und wurde die Konstituirung des hiesigen Zweig-Vereins vorgenommen. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Buchhalter Franz Höhne, Vorsitzender, Ingenieur Alfred Haumann, Stellvertreter, Buchhalter Richard Berger, Schriftführer, Zeichner Emil Friedrich, Stellvertreter, Bureau-Diätar Julius Fischbach, Kassirer, sowie General-Agent Hyacynth Swientek und Versicherungs-Inspektor Paul Steinhagen als Beisitzer. Die Berathung über das von der Hauptverwaltung vorgesehene Normalstatut wurde, da ein Exemplar des letzteren nicht vorlag, bis zur nächsten Versammlung vertagt. Es wurde eine Kommission, bestehend aus den Herren Vers.-Inspektor Steinhagen, General-Agent Swientek, Ingenieur Wundrich, Buchhalter Kubiczek und Agent Jäschin gewählt, deren Aufgabe es sein soll, das Zweigvereinsstatut nach Maßgabe des Normalstatuts auszuarbeiten und dem Verein in seiner nächsten Sitzung zur Annahme vorzulegen. — Ferner wurde beschlossen, am Freitag, den 23. Februar eine öffentliche Versammlung abzuhalten, in welcher der I. Direktor des Vereins Herr Dr. Sernau aus Magdeburg über die Ziele und Zwecke des Vereins Vortrag zu halten versprochen hat. Es wird den Nichtmitgliedern warm empfohlen, diesen Vortrag sich anzuhören, um sich über die Einrichtung dieses ca. 10 000 Mitglieder der verschiedensten Berufs-Arten zählenden Vereins Kenntniß zu verschaffen. Wir werden im Uebrigen später nochmals auf diese Versammlung aufmerksam machen.

* **Ein Frühlingsbote.** Durch einen Freund unseres Blattes erhalten wir einen Zweig der Sahl- oder Palmweide (salix caprea) zugesandt, der im Cybinathale gepflückt worden ist und dessen Blüthenknospen sich bereits zu vollkommenen Kätzchen entwickelt haben. Für gewöhnlich blüht diese Weide Ende März, also 6 Wochen später. Ihre blattlosen Blüthenzweige werden bekanntlich von den Katholiken am Palmsonntag statt der im Süden üblichen Palmzweige mit zur Kirche genommen und von den Geistlichen feierlich geweiht. Die Blüthenkätzchen derartig geweihter Zweige gelten in den unteren Volksschichten als Heilmittel gegen mancherlei Krankheiten, insbesondere gegen das Fieber und auch den Zweigen selbst, die während des ganzen Jahres zum Schmuck von Heiligenbildern dienen, werden mancherlei schützende Wirkungen zugeschrieben. Sollte die Vegetation sich unter dem Einfluß des milden Wetters mehr und mehr entwickeln, so dürften mit Blüthenkätzchen gezierte Weidenzweige am diesjährigen Palmsonntage freilich schon eine große Seltenheit sein.

* **In unserem Bericht** über die letzte Handelskammersitzung sind bei der Eile der Berichterstattung in den Referaten über die Reden der Herren Goldschmidt und Hepner einige Irrthümer untergelaufen, die es bei der Wichtigkeit der Materie zweckmäßig erscheinen lassen, das diese Reden betreffende amtliche Protokoll der Handelskammer in folgendem zum Abdruck zu bringen:

Herr Goldschmidt schildert zunächst den Verkehr in Getreide, wie er vor Einführung der Getreidezölle gewesen. Nach Einführung der Getreidezölle ist der Export deutschen Getreides unmöglich gemacht. Er erwähnt sodann, daß den für den Export arbeitenden Mühlen schon jetzt bei der Ausfuhr von Mehl der Zoll zurückerstattet wird, ohne daß von ihnen der Nachweis verlangt wird, daß das ausgeführte Mehl thatsächlich aus ausländischem Getreide hergestellt worden ist. Er kommt weiter auf die 3 Formen zu sprechen, welche bisher für die Aufhebung der Identität für Getreide vorgeschlagen worden sind.

Der erste Vorschlag der Agrarier des Ostens gehe dahin, daß das Reich beim Export einer Tonne Getreides 35 Mark baar dem Exporteur auszahlen soll. Das Reich, so meinten die Agrarier, bekäme die beim Export ausgezahlten Summen beim Getreideimport sicher zurück erstattet, da Deutschland mehr Getreide ein- als ausführe. Wenn dies auch i. A. zugegeben sei, so habe Deutschland doch unmittelbar nach der Ernte reichliche Zufuhren, welche den Export gestatten. Es würde dann ein größerer Export stattfinden, der Import als Ersatz dagegen erst später erfolgen, sodaß die Reichskasse die Gelder verauslegen müßte, und erst nach Monaten beim Import wieder bekomme. Es könnte auch der Fall eintreten, daß bei einer sehr reichen Ernte kein Ersatz für den Export stattfinde, und das Reich das Geld nicht wieder bekomme. Dieser Vorschlag habe daher die geringste Aussicht auf Berücksichtigung.

Der zweite Vorschlag besage, daß wer eine Tonne Getreide ausführt, berechtigt sein soll, eine Tonne zollfrei einzuführen. Auch dieses System der Ausfuhrscheine sei nicht zu empfehlen. Gerade so wie es in der Privatwirthschaft richtig sei, daß jemand, der nicht so viel erntet, als er braucht, erst das fehlende Getreide kauft, ehe er von seiner Ernte verkauft, ebenso sei es auch für ein Reich, wie Deutschland, das mehr Getreide konsumire als ernte, das Zweckmäßigste, erst zu importiren und dann zu exportiren, wenn nicht der Zustand der Getreideknappheit, der schon jetzt fühlbar, noch gesteigert werden und oft zu einem thatsächlichen Mangel führen solle. Die auf die Getreideausfuhr angewiesenen Länder wie Rußland und Ungarn pflegen ihren Ueberschuß an Getreide möglichst bald nach der Ernte zu verkaufen. Deutschland müsse seinen Bedarf an Getreide dann und da decken, wann und wo solches am bequemsten zu haben ist. Wird dies versäumt, so könnte leicht der Fall eintreten, daß es später diesen Ersatz für das ausgeführte Getreide vom Auslande nur schwer und mit erheblichen Opfern beschaffen könnte. Dazu käme, daß der Posener Handel von dieser Form der Aufhebung des Identitätsnachweises wenig Nutzen haben werde. Da Deutschland weniger exportire wie importire, würden die Ausfuhrscheine sehr gesucht sein und hauptsächlich in den Händen der in den Seestädten angesessenen Exporteure bleiben, die auch zu gleicher Zeit Importeure seien. Der Schein würde den vollen Werth von 35 M. per Tonne haben und es ist dann für den Posener Importeur gleichgiltig, ob er den Schein für 35 M. kauft oder den Zoll von 35 M. baar bezahlt.

Der dritte Vorschlag gehe endlich dahin, daß derjenige, welcher eine Tonne Getreide einführt, eine Bescheinigung über den dafür gezahlten Zoll erhält, für welche er, wenn er eine Tonne Getreide ausführt, den gezahlten Zoll zurückerhält. Der Werth dieses Scheines würde, weil viel mehr Getreide ein- als ausgeführt werden müßte, nur ein verhältnißmäßig sehr geringer sein. Immerhin würde ihnen, da sie bei der Ausfuhr den vollen Zollbetrag werth seien, auch ein Anreiz zum Export innewohnen, und die Behauptung wäre daher falsch, daß das System der Einfuhrscheine einen Preisdruck des Getreides herbeiführen würde. Allerdings ginge die Einfuhr der Ausfuhr voran und dies sei das Richtige. Es würden sich in Deutschland Vorräthe von importirtem Getreide bilden, da der deutsche Kaufmann jede günstige Gelegenheit zum Einkauf im Ausland wahrnehmen könne, während er zum Verkauf ein günstiges Rendement abwarten könnte. Dies träte aber stets dann ein, wenn der Weltmarktpreis plus Zoll höher als der Inlandspreis des Getreides oder annähernd gleich ist. Infolge dessen wohne dem System der Einfuhrscheine auch die Tendenz inne, den Inlandspreis um den vollen Zollbetrag über den Weltmarktpreis zu steigern. Würde bei der Aufhebung des Identitätsnachweises das System der Einfuhrscheine eingeführt, so würde der Handel von Posen, als einer an der Grenze eines Getreide importirenden Landes gelegenen Provinz, sich bedeutend heben und tritt der Herr Berichterstatter für die Aufhebung der Identität in dieser Form ein.

Herr Hepner erklärt sich für Exportscheine (bei der Ausfuhr ertheilte Berechtigungsscheine für zollfreie Einfuhr desselben Quantums) und führt aus: Die Importscheine würden nach seiner Meinung, die ja auch von Herrn Goldschmidt getheilt werde, ziemlich werthlos sein, so daß, wenn die Differenz zwischen Inland- und Weltmarktpreis gleich dem Zollbetrag, der Import ohne jedes Risiko sein und derart gesteigert würde, daß die Getreidepreise gedrückt werden würden. Der Preis der Exportscheine würde annähernd so hoch sein, wie der Zollbetrag, für den sie gelten. Während die Importscheine ein Gegenstand der Spekulation werden können, und bei dem Getreidehandel ein Moment der Unsicherheit hineinbringen, gestatten die Exportscheine eine vollkommene sichere Rechnung.

* **Submissionen.** Die Lieferung nachstehender Wirthschaftsbedürfnisse für das Justizgefängniß in Koschmin während der Zeit vom 1. April 1894 bis 31. März 1895 und zwar: 40 Raummeter birkenen oder buchenen Klobenholzes, 40 Raummeter kiefernen Klobenholzes, 1000 kg Eschweger Seife, 40 kg Thran zur Schmiere, 40 kg Talg zur Schmiere, 400 Stück Reiserbesen, 24 kg Stearinlichte, 15 Schock Roggenlangstroh, 450 kg Waschsoda, 3200 kg amerikanisches Petroleum soll insgesammt oder einzeln vergeben werden. Verschlossene Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zu dem am 6. März d. J., Vormittags 9 Uhr, in der Gerichtsschreiberei Ia des Amtsgerichts in Koschmin anstehenden Eröffnungstermine frankirt einzureichen. Die Lieferungsbedingungen liegen in der Gerichtsschreiberei Ia zur Einsicht aus und können gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden. Der Zuschlag erfolgt binnen drei Wochen. — Die Ausführung der Erd-, Maurer-, Zimmer-, Schlosser- und Anstreicher-Arbeiten zu einem Schuppen zur Unterbringung verschiedener Ladegeräthe auf Bahnhof Jarotschin und Ostrowo soll in je einem besonderen Loose öffentlich verdungen werden. Die dieser Ausschreibung zu Grunde gelegten Bedingungen und Bauzeichnungen liegen im Bureau der königl. Bauinspektion zu Ostrowo zur Einsicht aus, auch können erstere gegen postfreie Einsendung — nicht gegen Nachnahme — des Betrages von 1 Mk. für jedes Loos bezogen werden. Die Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Verdingungstermine Sonnabend, den 24. Februar d. J., Vormittags 9½ Uhr, einzureichen. Die Zuschlagsfrist beträgt drei Wochen. — Die Arbeiten zum Ausbau zweier Vorfluthgräben mit rund 6200 cbm Bodenbewegung auf dem Ansiedelungsgute Dorposch, Kreis Kulm Westpr., sollen auf Grund der allgemeinen Bedingungen für die Ausführung von Staatsbauten öffentlich verdungen werden. Bedingungen und Zeichnung liegen im Bauamte der königl. Ansiedlungskommission zur Einsicht aus. Verdingungsunterlagen sind gegen portofreie Einsendung von 1 Mk. von ebendort zu beziehen. Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Sonnabend, den 24. Februar c., Vormittags 9½ Uhr, zu welchem Termine die Eröffnung der Angebote stattfinden wird, an die obengenannte Dienststelle einzusenden. Die Zuschlagsf ist beträgt zehn Tage.

d. **In Jersitz,** wo, wie mitgetheilt, 4 Mitglieder der Gemeinde-Vertretung ausgeloost worden sind, hat die Ersatzwahl folgendes Resultat ergeben: es wurden in der 2. Abtheilung die Herren Dr. Kozulzkiewicz und Jakubowski, in der 3. Herr Bartkowiak wiedergewählt; in der 1. Abtheilung wurde der deutsche Kandidat gewählt; nur in dieser Abtheilung können die deutschen Kandidaten durchkommen, wogegen in der 2. und 3. Abtheilung die polnischen Wähler dominiren.

r. **Wilda,** 12. Febr. [Gemeindevertreter-Sitzung.] In der am Sonnabend stattgefundenen Sitzung der Gemeindevertretung wurde zunächst seitens des Vorsitzenden mitgetheilt, daß die Wahl des Hausbesitzers und Restaurateurs Deierling zum Gemeindeschöffen bestätigt und der königliche Distrikts-Kommissarius Walther mit der Einführung und Vereidigung desselben beauftragt worden sei, worauf letzterer die vorschriftsmäßige Verpflichtung des neuen Schöffen vornahm. Nachdem der übliche Monatsbericht über den Stand der Gemeindekasse zur Verlesung gekommen war, wurde nochmals die Gehaltsskala der Lehrer und Lehrerinnen zur Berathung gestellt. Nach den früheren Beschlüssen sollte das Gehalt der Lehrer bei Anrechnung der auswärtigen Dienstzeit von 1200 Mark (1000 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeldzuschuß) in 6 fünfjährigen Stufen auf 2400 M. (2000 M. Gehalt und 400 M. Wohnungsgeldzuschuß) steigen und das Gehalt der Lehrerinnen 80 Prozent des entsprechenden Lehrergehalts betragen. Da die Vororte Jersitz und St. Lazarus den Lehrerinnen 85 Prozent bewilligt haben, macht die königliche Regierung die Genehmigung der Skala von der Gleichstellung der hiesigen Lehrerinnen mit denen in den genannten Nachbargemeinden abhängig. Es wurde beschlossen, der Forderung der königlichen Regierung nachzukommen, jedoch den Damen kein höheres Maximalgehalt zu gewähren, als es zur Zeit die städtischen Lehrerinnen in Posen erhalten, das nach amtlicher Auskunft mit 1650 M. normirt ist. — Als nächster Gegenstand der Tagesordnung stand die Beschaffung von Schulräumen zur Beschlußfassung. Da die zur Zeit vorhandenen elf Klassen der Gemeindeschule bei Beginn des neuen Schuljahres unbedingt auf 13, möglicherweise sogar auf 15, anwachsen werden, und in Kürze ein weiteres Steigen der Klassenzahl sicher eintreten muß, gegenwärtig aber nur 8 Schulzimmer vorhanden sind, soll umgehend der Anbau des Schulhauses oder der Neubau eines Klassenhauses vorgenommen werden und wird der Gemeindevorstand beauftragt, in Gemeinschaft mit der Baukommission alle Vorarbeiten zu erledigen und baldmöglist eine entsprechende Vorlage zu machen. In der Zwischenzeit soll den Uebelständen durch weitere Einrichtung von Halbtagsunterricht begegnet werden. — Auf Antrag des Gemeinde-Vorstandes wird ferner beschlossen, während der nächsten drei Jahre an sämmtlichen Straßen des Ortes Bäume zu pflanzen. Noch in diesem Frühjahr wird die Margarethen- und Kiebitzstraße zur Bepflanzung kommen und werden die hierfür verlangten Mittel in Höhe von 475 M. bewilligt. Die Vergebung und Leitung der Arbeiten wird einer Kommission, bestehend aus den Gemeingeschöffen Rose und Deierling und den Gemeindevertretern Gartmann und Baron v. Loeben, übertragen. — Für die Anfertigung der Kostenanschläge zu den Straßenpflasterungen, die anfangs von dem betreffenden Geometer mit 3810 M. und später mit 1500 M. in Rechnung gestellt war, werden dem Gutachten des Landesbauinspektors Mascherek gemäß 750 M. bewilligt. — Nach den Bestimmungen der Landgemeinde-Ordnung muß mit Schluß des laufenden Verwaltungsjahres der dritte Theil der Gemeinde-Verordneten durch Neuwahl ersetzt werden. Es wurden die Gemeindeverordneten Raduszewski aus der III. Abtheilung, Dr. Chachamowicz aus der II. Abtheilung, Krüger und Gart-

---

Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

[35. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Baron Rochus umarmte seine Tochter und sagte, ohne daß er sich die Mühe gab, eine aus seinen Augen hervorbrechende Thräne zu verbergen:

„Welch ein braver, vortrefflicher Mensch, ich bin stolz darauf, daß er den Namen Holberg trägt, er steht so treu zu uns, obwohl doch keine Blutsverwandtschaft mehr zwischen uns existirt und —“

Er unterbrach sich und sagte nach einer kurzen Pause:

„Vergiß niemals, Marianne, niemals, daß er unser Freund in der Noth war und gegen mich handelt, als ob er mein Sohn wäre.“

„Siehst Du wohl, Papa,“ sagte Marianne flüchtig erröthend und mit glücklichem Lächeln zu ihrem Vater aufblickend, „daß auch das schwerste Unglück immer noch eine Freude bringen kann. Ist es nicht eine wirkliche Herzensfreude, edle und treue Menschen zu finden?“

„Das ists,“ sagte der Baron bewegt, „und darum will ich auch die Hoffnung nicht sinken lassen und aufrecht stehen, so lange meine Kraft dazu reicht.“

Er wendete sich schnell ab und zog sich ebenfalls einen Augenblick in sein Schlafzimmer zurück, um auch seinerseits der Regel des Hauses zu folgen.

Bald war die kleine Gesellschaft im Speisesaal versammelt. Friedrich, obgleich auf seinem alten gefurchten Gesicht Kummer und Sorge lag, servirte ebenso sorgsam wie immer.

Das Menu war freilich unendlich einfacher als sonst, man merkte, daß die Küche ausschließlich auf die Erzeugnisse des Wirthschaftshofes und der Jagd sich beschränkte, aber mit großer Geschicklichkeit war alles zubereitet und Marianne hatte es verstanden, jede Schüssel trotz ihrer Einfachheit mit einladender Eleganz zu serviren.

Der Kammerherr führte die Unterhaltung leicht und sicher, ohne auch nur durch ein Wort die drückenden Verhältnisse zu berühren, welche auf dem Hause lasteten und Baron Rochus vergaß bei einem Glase alten Rheinweins für einen Augenblick seine Sorge.

Marianne aber blickte zu dem Kammerherrn mit einem Ausdruck so inniger Dankbarkeit hin, daß der alte Herr, glücklich lächelnd, mit seinem Vetter auf den guten Stern des Hauses Holberg anstieß, der durch die schweren Wolken doch wieder zu neuem Glanze hervorbrechen werde.

Man saß dann noch eine Stunde plaudernd am Kaminfeuer und Marianne bereitete statt des gewohnten Punsches ein Glas Glühwein, indem sie sich bei den Herren damit entschuldigte, daß sie den Schlüssel zu ihrem Vorrathsschrank verlegt habe.

Der alte Friedrich aber ging, nachdem er die Platte mit den Gläsern servirt hatte, gesenkten Hauptes hinaus, er wußte wohl, daß der Vorrathsschrank leer war, daß der Lieferant bereits seine letzte Rechnung eingeklagt hatte.

Da der Kammerherr am nächsten Morgen früh abreisen wollte, trennte man sich bald.

Baron Rochus umarmte seinen Vetter mit zärtlicher Wärme.

Der Kammerherr sagte, als er von Marianne Abschied nahm:

„Ihrem Vater, meine theuerste Cousine, habe ich vorhin die Hoffnung ausgesprochen, daß die schwere Zeit uns, die wir ja doch denselben Namen tragen, näher zusammenführen möge und ich hoffe, daß auch Sie mir darin beistimmen werden.“

„Gewiß“, sagte sie leise erröthend und er fühlte einen innigen Druck ihrer Hand, als er dieselbe an seine Lippen erhob.

Der Baron Rochus hatte sich in sein Zimmer zurückgezogen und setzte sich noch einmal an seinen Schreibtisch, um das traurige Geschäft der Durchsicht seiner Rechnungen fortzusetzen.

Immer mehr verdüsterte sich seine Miene.

Mit fast vernichtender Klarheit lag ja beinahe die Unmöglichkeit vor ihm, die Schwierigkeiten seiner Lage zu überwinden.

„Hätte ich doch“, sagte er schwer seufzend, „das Angebot des Fabrikanten angenommen, ihm den Forst zu verkaufen, vielleicht wäre es mir dadurch möglich geworden, den Schlag zu überwinden und alles zu ordnen, ja sogar zu erhalten. Jetzt ist es nicht mehr möglich, die Hypothek ruht auf dem ganzen Gut und ich darf keine Veräußerung vornehmen, die Konkursmasse würde Einspruch erheben und die Beschaffung einer neuen Hypothek würde ganz unmöglich werden.“

„Nun“, sagte er, seine Rechnungsbücher zusammenschlagend, „was unvermeidlich ist, muß ertragen werden und ich

mann aus der I. Abtheilung ausgeloost und soll die Neuwahl, ebenso wie die Ersatzwahl für den nach Posen verzogenen, aus der II. Abtheilung hervorgegangenen Gemeindeverordneten Kittelmann, Anfang März stattfinden. Der letzte Gegenstand der Tagesordnung wurde in geheimer Sitzung erledigt.

Zur Fortbildungsschul-Frage.

Anläßlich der gegenwärtig schwebenden Frage der Errichtung einer staatlich subventionirten Fortbildungsschule in Rawitsch geht uns folgende Auslassung zu, welche zur Klarlegung der ganzen Angelegenheit wesentlich beitragen dürfte. Der Herr Einsender schreibt:

Die in Rawitsch früher bestehende Fortbildungsschule von zehn Klassen ging 1891 allmälig ein, weil die Schulversäumnisse nach der damaligen Gesetzgebung nicht strafbar waren. Die Wiedereröffnung der Schule hängt seitdem lediglich von zwei Zusätzen ab, welche die Stadtverordneten-Versammlung zu dem neu entworfenen Ortsstatut beschlossen hat und welche dessen staatliche Bestätigung hindern. Die Mehrheit der Stadtverordneten zu Rawitsch beschloß nämlich den Zusatz zum Statut, daß dort die Stundenzahl des Unterrichts auf wöchentlich 4 Stunden festzusetzen sei. Nach Ansicht der Behörde ist diese Stundenzahl nicht ausreichend für Erreichung des Lehrzieles. Ferner hat die Mehrheit der Stadtverordneten-Versammlung den Zusatz beschlossen, daß sechs von ihr zu wählende Gewerbetreibende dem Kuratorium zugehören sollen. Die Zugehörigkeit von sechs Gewerbetreibenden würde aber sämmtliche Beschlüsse in deren Hand legen. Wollen die Innungen oder die Handwerksmeister zu Rawitsch eine Fortbildungsschule auf eigene Kosten errichten, so könnte eine überwiegende Mitwirkung der Meister bei der Verwaltung in Frage kommen. Aber wenn Innungen und Meister zu der staatlich zu unterhaltenden Fortbildungsschule nicht den mindesten Geldbeitrag leisten, dann dürfte doch ihr Verlangen, bei der Verwaltung überwiegend mitzuwirken, über die Grenzen der Billigkeit hinausgehen. Schwerlich wird sich nachweisen lassen, daß die 300 Lehrlinge zu Rawitsch eine genügende Ausbildung in wöchentlich 4 Stunden erlangen, während die Lehrlinge anderer Städte solche nur in wöchentlich 6 Stunden erreichen. Kein Grund ist aber namentlich dafür ersichtlich, daß die berechtigten Interessen des Handwerkes und die darauf bezüglichen Vorschläge und Einwendungen der Meister im Schul-Kuratorium zu Rawitsch bei den mitwirkenden Staatsbeamten und Gemeindebeamten weniger Verständniß und weniger Berücksichtigung finden sollten im Falle der Anwesenheit von nur zwei Meistern, wie überall sonst. — Für die in Rawitsch zu errichtende Fortbildungsschule würden mehr als 4000 Mark jährlich von der Staatskasse aufzuwenden sein. Diese seit zwei Jahren bereitstehende Summe wird ihrem Zwecke in Folge der bezeichneten Zusätze bisher vorenthalten. Dementsprechend wird seitdem den daselbst vorhandenen 300 Lehrlingen die für ihre künftige Erwerbsfähigkeit unentbehrliche Fortbildung nicht zu theil. Als Gesellen werden sie später weniger Kenntnisse und Fertigkeiten (namentlich auch im Zeichnen, in der Berechnung der Selbstkosten 2c.) besitzen, als die Gesellen anderer Städte der Provinz; sie werden daher bei auswärtigen Meistern schwerer angenommen werden, und — geringeren Lohn finden, als jene, also für ihre ganze Zukunft unwiederbringlich Schaden leiden. Als „selbständige" Gewerbetreibende würden sie wegen minderer Leistungen erst recht keinen zureichenden Erwerb finden. Unzufriedenheit mit sich selbst und Unglück werden die Folgen sein. — Wird aber befürchtet, daß Schulversäumnisse zu hart bestraft werden, so hat das Schöffengericht den einzelnen Fall zu untersuchen und zu entscheiden. Wird behauptet, daß die Lehrlinge nicht immer richtig nach dem Maße ihrer Vorkenntnisse in die Klassen vertheilt werden, so untersucht und entscheidet die Aufsichtsbehörde den einzelnen Fall. Durch Ortsstatut lassen sich solche Fragen nicht regeln. — Von dem gesetzmäßigen Rechte, den Besuch der Fortbildungsschule trotz Widerspruches von Amtswegen festzusetzen, hat der zuständige Herr Minister bisher gegenüber der Stadt Rawitsch keinen Gebrauch gemacht vielleicht in der Erwägung, daß es sich zur Zeit noch nicht empfehle, eine von dem Gesetze als Wohlthat beabsichtigte Einrichtung den Gemeinden wider Willen aufzudrängen, vielmehr den Eintritt thatsächlicher Mißstände oder besserer Erkenntniß abzuwarten.

Polnisches.

Posen, 12. Februar.

d. **Der „Goniec Wielk."** ermahnt andauernd dazu, für die Feier am 31. März und 1. April d. J. zu Ehren Kosciuszkos die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen; während nach den der Redaktion zugegangenen Briefen bereits in zahlreichen (?) Städten der Provinzen Posen und Preußen derartige Vorbereitungen getroffen werden, rühre man sich bis jetzt in der Stadt Posen noch gar nicht, und von der zu berufenden Volksversammlung sei noch nichts zu hören. Bekanntlich interessirt sich nur der „Goniec Wielk." für diese Angelegenheit lebhaft; die übrigen polnischen Zeitungen schweigen sich über die ganze Angelegenheit bis jetzt aus.

d. **Der polnische landwirthschaftliche Verein für die Kreise Posen und Samter** hielt am 10. d. M. unter Vorsitz des Grafen Stephan Kwilecki seine Generalversammlung ab; nach dem Jahresbericht beträgt die Anzahl der Mitglieder gegenwärtig 113; der Kassenbestand beläuft sich auf 641 M. Von der Versammlung wurde über den neuen Statuten-Entwurf, welchen der Vorstand ausgearbeitet hatte, berathen, und derselbe nach einigen Abänderungen angenommen. Alsdann stand die Angelegenheit des deutsch-russischen Handelsvertrages auf der Tagesordnung. Mehrere Redner erklärten sich für Absendung einer Resolution gegen den Handelsvertrag an die polnische Fraktion, damit diese aus der Resolution die Stimmung der polnischen Landwirthe der Provinz erkenne. Andere Redner waren gegen die Absendung einer Resolution, da die polnische Fraktion nicht ausschließlich landwirthschaftliche Interessen, sondern die Interessen der polnischen Gesammtheit repräsentire. Schließlich wurde mit 14 gegen 10 Stimmen beschlossen, eine Resolution dahin abzufassen, daß die polnische Fraktion des Reichstags gegen den Handelsvertrag mit Rußland stimmen möge. Sodann wurde über die Betheiligung an der Lemberger Ausstellung berathen und beschlossen, mit Rücksicht darauf, daß die polnische Landwirthschaft auf dieser Ausstellung keinen besonderen Pavillon haben wird, die Ausstellungsgegenstände an die betreffenden Abtheilungen einzusenden.

d. **Im Wahlkreise Gnesen-Witkowo** wurden, wie bereits mitgetheilt, am 30. v. Mts. von dem Stande der Rittergutsbesitzer ein Provinzial-Landtagsabgeordneter und zwei Stellvertreter gewählt; wegen vorgekommener Formfehler ist nun die Wahl des Abgeordneten Herrn Dr. v. Chelmicki-Zydowo, sowie die des zweiten Stellvertreters, Herrn v. Malczewski-Odrowonz, vom Herrn Oberpräsidenten für ungiltig erklärt worden, so daß eine Ersatzwahl stattfinden muß.

d. **Der in Inowrazlaw erscheinenden polnischen Zeitung** wird vom „Goniec Wielk." ein Vorwurf daraus gemacht, daß er den Besuch der Vorstellungen der deutschen Schauspieler-Gesellschaft, welche gegenwärtig dort auftritt, lobt und das polnische Publikum auffordert, diese Vorstellungen zu besuchen. „Inowrazlaw sei eine polnische Stadt und kein guter Bürger derselben dürfe zu deutschen Vorstellungen gehen."

Aus der Provinz Posen.

ō **Ostrowo**, 10. Febr. [Vom Bund der Landwirthe.] In vergangener Woche war im Bernhardtschen Hotel hierselbst eine Versammlung der Mitglieder vom Bund der Landwirthe aus den Kreisen Adelnau und Ostrowo behufs Neuwahl eines Bezirks-Vorsitzenden und seines Stellvertreters anberaumt. Vorher hatte der bisherige Vorsitzende, Domänenpächter Bieneck auf Baben, den Vorsitz niedergelegt. Eine Neuwahl hat bei der eben gedachten Versammlung wegen ungenügender Betheiligung nicht vorgenommen werden können. Der stellvertretende Vorsitzende, Gutsbesitzer Lehnert in Slaborowice, hat deshalb eine andere Versammlung auf den 17. Febr. in demselben Lokale einberufen und die Mitglieder ersucht, im Interesse des Bundes zahlreicher zu erscheinen. Tags vorher hatte der Bund der Landwirthe in Waldes Saale zu Schildberg eine Versammlnng für die Mitglieder aus den Kreisen Ostrowo, Adelnau, Schildberg und Kempen abgehalten. Dieselbe war verhältnißmäßig auch nur spärlich besucht und hätte nichts weiter bezweckt, als den Wahlkreis-Vorsitzenden, Lieutenant Anderson aus Swiba, wiederzuwählen und dann ein gemeinsames Mahl in Türks Hotel einzunehmen, wenn nicht der Provinzial-Vorsitzende, Major Endel-Kiekrz als Gast erschienen und durch seine bekannte Ansprache an die Mitglieder, in der er die Erfolge des Bundes bespricht und zu weiterem eifrigem Wirken in dieser gemeinsamen Sache ermahnt, eine Abwechselung geboten hätte. Nachdem er noch der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Bund durch Einigkeit in kurzer Zeit immer größere Erfolge zum Wohle und zur Erhaltung des deutschen Vaterlandes erzielen werde, wurde beschlossen, ein Begrüßungstelegramm an Herrn v. Plötz abzusenden.

+ **Buk**, 11. Febr. [Schmalspurbahn.] Am 7. d. M. fand hier eine Versammlung von Großgrundbesitzern statt, die den Bau einer Schmalspurbahn von Rudnik über Niegolewo, Sendzynko, Wilkowo, Wierzeja, Kammthal, Gr. Gay, Tarnowo einerseits oder Rudnik, Sendzyn, Duschnik, Albrechtshof andererseits planten. Da die Bahn in der Hauptsache dem Transport von Rüben zur Zuckerfabrik Opalenitza dienen soll, wurden von den Interessenten beider Linien getrennt die event. zu bebauenden Flächen in Morgen gezeichnet. Der Bau soll für Rechnung der Zuckerfabrik Opalenitza ausgeführt werden, die zu entscheiden haben wird, welche Linie, billiger gebaut, sicheres Rendiment bietet. Selbstredend würde durch den alsdann erleichterten Transport eine bedeutende Fläche mehr mit Rüben bebaut werden. Nun aber sind die beiden Zuckerfabriken in Opalenitza bereits für die Campagne belastet, d. h. sie können nicht viel mehr Rüben aufnehmen, um sie bis Anfang Januar zu verarbeiten. Es ist nun die Frage, wird und will die Genossenschaft im Interesse der nordwestlichen Mitglieder und den neu hinzutretenden eine dritte Zuckerfabrik bauen? Ferner, wird die Mehrfläche der anzubauenden Rüben so groß sein, um eine dritte Fabrik während der Kampagne voll und ganz auszunützen? Noch ein dritter und wesentlicher Punkt kommt in Frage, und dieser dürfte das dritte Projekt, eine Abzweigung der Linie von Sendzinko nach Wilkowo, Wierzeja, Gr. Gay Tarnowo, befördern, sofern der geplante Bau einer Zuckerfabrik in Wollstein sich verwirklicht. Hierdurch würde ein großer Theil der westlich gelegenen Rübenflächen der Fabrik Wollstein zufallen und Opalenitza entlasten; der Bau einer dritten Fabrik käme alsdann nicht mehr in Frage. Der Plan zur Gründung einer Zuckerfabrik Samter gilt als gescheitert, da ein großer Theil der Großgrundbesitzer aus dem Kreise Samter bereits für die Zuckerfabrik Opalenitza liefert. Es dürfte es sich bei der vorzüglichen Leitung und Rentabilität der Zuckerfabrik Opalenitza sicher Mancher wohl überlegen, durch Anschluß an eine neue Fabrik den sicheren Hafen zu verlassen.

∠∠ **Meseritz**, 11. Febr. [Männer-Turnverein. Todesfall. Maul- und Klauenseuche.] Am vorigen Freitag fand die erste Generalversammlung des Männer-Turnvereins statt. Derselbe zählt heute bereits 91 Mitglieder, darunter 43 Turner. Außerdem besteht seit Dezember v. J., vorläufig für Jünglinge von 16—18 Jahren, eine Zöglingsabtheilung, deren Zahl gegenwärtig 23 beträgt. Den Besuch der Zöglinge nicht gerechnet, stellt sich die Theilnahme an den von dem Verein abgehaltenen Uebungen in 85 Turnstunden auf 2030 Turner. Im Laufe des Jahres wurden verschiedene Turngeräthschaften erworben; trotzdem ergiebt der Kassenbestand noch einen Ueberschuß von 30,14 Mark (Einnahme 621,05 M., Ausgabe 590,91 M.) Als Turnlokal wird gegen geringe Entschädigung die Turnhalle des Gymnasiums benutzt. Der Verein ist ein Glied des Märkisch-Posener Gaues, der dem Turnkreise IIIb der deutschen Turnerschaft zugehört. Für das laufende Jahr besteht der Vorstand aus folgenden Herren: Apotheker Enders, Vors., Lehrer Schölzchen, stellv. Vors., Lehrer Henkel, Turnwart, Lehrer Henschke, stellv. Turnwart, Bureauvorsteher Burchardt, Schriftwart, Restaurateur Pahl, Kassirer, Buchbinder Mäter jun., Geräthewart. — Nach schwerem Leiden ist am vorigen Freitag das frühere langjährige Magistratsmitglied, Stadtältester Adolph Gumpert im Alter von 71 Jahren gestorben. — Seit November v. J. war unser Kreis von Viehseuchen frei; jetzt ist unter dem Rindvieh auf Schloß Hiller-Gärtringen b. Betsche die Maul- und Klauenseuche festgestellt und die übliche Sperre verfügt worden.

—t. **Schweinert**, 11. Febr. [Vereidigung. Feuer. Verschwunden.] Gestern Nachmittag wurde der zum stellvertretenden Deichhauptmann gewählte Oberförster Grapenthin hierselbst, nachdem die königl. Regierung zu Posen dessen Wahl bestätigt, vom Landrath Kögel zu Schwerin a. W. im Beisein der Deichrepräsentanten eingeführt und vereidigt. — Heute früh gegen ½7 Uhr brach in Schwerin a. W. in dem Ellertschen Hause Feuer aus, welches jedoch, da die Feuerwehr sehr bald zur Stelle war, schnell gelöscht wurde, sodaß nur ein Theil des Dachstuhls abbrannte. Wie man vermuthet, soll das Feuer in der Räucherkammer entstanden sein. — Der Polizist Förster zu Schwerin a. W. ist seit vorigen Freitag verschwunden; er soll bedeutende Schulden gehabt haben.

X. **Wreschen**, 10. Febr. [Von der Grenze.] Im Jahre 1881 desertirte der Grenadier Joseph Slowinewicz von dem in Posen stehenden Grenadier-Regiment Nr. 6. Nach einiger Zeit gelang es einem Gendarmen in Strzalkowo, den Deserteur zu verhaften, doch entwischte dieser abermals in voller Ausrüstung von den Schwersenzer Schießständen und flüchtete nach Polen. Dort verheirathete er sich und wurde Aufseher des Schlachthauses in Slupce. Dem Schlachthauspächter zu nützen, leistete Slowinewicz vor dem russischen Gerichte einen Meineid, und da ihm der Boden etwas heiß wurde, begab er sich nach Amerika. Bei seiner Ankunft in der neuen Welt verfügte S. aber nur über einen Baarbestand von 20 Mark, weshalb er von der dortigen Behörde nach Europa zurückgeschickt wurde. Bei dem Orte Slomczyce, wo er über die Grenze wollte, wurde Slowinewicz indessen ergriffen und nach Posen transportirt. Hier steht er seiner Strafe wegen Desertion entgegen. — Im vergangenen Monate war die Einfuhr des Spiritus aus Polen eine sehr beträchtliche. Bei der Grenzstation Strzalkowo passirten fast täglich 50 bis 80 Gebinde, so daß im Ganzen gegen 1200 Faß über die Grenze kamen. Seitdem die Brennperiode begann, sind über 2000 Gebinde über Strzalkowo eingeführt worden. Dieser Konsum wird entschieden noch zunehmen, da die Kartoffelpreise in Polen gering sind, der Zentner Kartoffeln wird mit 70 bis 80 Pf. verkauft.

○ **Argenau**, 11. Febr. [Diebesbande. Einweihung. Rentengüter. Unglücksfall.] Die Diebesbande, die Argenau und Umgegend längere Zeit unsicher gemacht hat, ist jetzt endlich durch den hiesigen berittenen Gendarm Noak in den Familien S.-Dombie und H.-Rojewo ermittelt worden. Sämmtliche Betheiligte befinden sich bereits in Untersuchungshaft. — Die innere Renovirung der hiesigen katholischen Kirche ist nahezu vollendet. Freitag fand in derselben durch den Prälaten Graf Poninski-Koscielec — bekannt durch das Anarchisten-Attentat — die feierliche

---

will wenigstens stehen bis zum letzten Augenblick, wie die alten Eichen meines Waldes, die nun wohl dennoch fallen werden, wenn Gott nicht ein Wunder thut."

Er faltete die Hände und blickte fast vorwurfsvoll durch die Glasthür des Balkons auf die vom Mondlicht übergossene Gegend hin.

Dann zog er die Glocke und der alte Friedrich trat, wie an jedem Abend, ein, um seinem Herrn beim Auskleiden behilflich zu sein.

Er blieb einen Augenblick wie verlegen und zögernd an der Thür stehen, dann trat er vor und sagte rauh und mürrisch, als ob er eine heftige Anstrengung nöthig habe, um seine Worte hervorzubringen:

„Der Herr Baron sollten sich nicht die Mühe geben, mir gegenüber eine heitere Miene zu machen. Mir könnten Sie wohl Ihr wahres Gesicht zeigen; ich weiß ja doch, wie es steht. Ich höre, was die Leute sagen, und bin lange genug im Hause, um, auch ohne zu spioniren, Alles wahrzunehmen, was die Herrschaft betrifft."

Der Baron sah den Alten traurig an.

„Du hast Recht, Friedrich", sagte er dann mit einem wehmüthigen Lächeln. „Ich bin Dir die Wahrheit schuldig, da ja Dein Schicksal mit dem meinigen zusammenhängt. Weiß ja doch alle Welt, welch ein Schlag mich getroffen und in wie schwerer Bedrängniß ich mich befinde. In sechs Monaten — wenn ich es so lange aushalten kann — habe ich vielleicht Alles verloren und behalte kaum die Mittel zur dürftigsten Existenz übrig. Sieh Dich also um, ob Du eine andere Stellung finden kannst, ich werde Dir in jeder Weise behilflich sein und Dich der Wahrheit gemäß empfehlen. Vielleicht", fügte er mit einem leichten Anklang von Bitterkeit hinzu, „wird Herr Geldermann gern einen Diener aus einem vornehmen Hause zu sich nehmen, und Du wirst dort besser stehen wie hier und für Dein späteres Alter sorgen können."

„Pfui, Herr Baron," rief Friedrich, in seiner Entrüstung den Respekt vergessend, „so etwas hätten Sie nicht sagen, auch nicht einmal denken sollen! Habe ich Ihnen jemals Grund gegeben zu einer so schlechten Meinung? Der alte Friedrich Kruse sollte seine Herrschaft in der Noth verlassen? Verzeihen Sie, Herr Baron, zu einem solchen Gedanken muß ich noch einmal „Pfui!" sagen."

„In der Noth verlassen," sagte der Baron freundlich, „das ist es nicht was ich meine. Jeder Mensch hat für sich und seine Existenz zu sorgen, Du sowohl wie ich, und wenn die meinige zusammenbricht, so ist es ja meine Pflicht, etwas zu thun, um Dir eine Zukunft zu sichern."

„Was kümmert mich meine Zukunft," sagte Friedrich. „Wo der Herr Baron bleibt, da kann ich auch bleiben; und darum, wie Sie es meinen, habe ich vorhin nicht gefragt und von den Sorgen gesprochen. Nein, nein, es ist etwas Anderes," fuhr er wieder verlegen und zögernd fort. „Ich habe eine Bitte, eine dringende Bitte, die der Herr Baron mir nicht abschlagen dürfen, — ich habe so lange Ihr Brod gegessen; und da ich ja nichts für mich bedarf, was Sie mir nicht geben, und allein in der Welt dastehe und für Niemand zu sorgen brauche, so habe ich mir von meinem Lohn da eine Ersparniß zurückgelegt, die wohl nicht viel bedeutet, aber doch immer etwas in der augenblicklichen Bedrängniß ist, die dem Herrn Baron durch die schlechten, elenden Menschen, die wie die Geier losstürzen, wo es ein Unglück giebt, bereitet wird. Hier, Herr Baron," sagte er, „da sind meine Ersparnisse, erweisen Sie mir die Ehre, das elende Geld anzunehmen, das für mich nichts bedeutet und nur Werth erhält, wenn ich damit dem Herrn Baron die Sorge erleichtern kann."

Er zog aus seiner Tasche ein Packet in grauem Papier hervor und reichte es mit zitternder Hand dem Baron.

Dieser öffnete den Umschlag.

Derselbe enthielt Banknoten in verschiedenen Größen.

„Es sind so um die dreitausend Mark herum," sagte Friedrich. „Viel ist es ja nicht, aber es kann doch vielleicht helfen, um den ersten Anprall auszuhalten."

Auch des Barons Hand zitterte, als er die Banknoten auseinanderschlug.

„Mein lieber Friedrich," sagte er bewegt, „ich habe Dir Unrecht gethan, Du bist ein braver Mensch, so brav und treu, wie kein Anderer, aber dies kann ich nicht annehmen, mich würde es doch kaum retten, wenn keine andere Hülfe kommt, und ich weiß nicht, ob ich im Stande sein werde, es Dir zurückzugeben."

„Die andere Hülfe wird kommen, Herr Baron, oder es müßte keine Gerechtigkeit mehr im Himmel sein," rief Friedrich heftig, „und wenn Sie mir das Geld nicht mehr zurückgeben können, dann ist's mir der liebe Gott schuldig und der bezahlt seine Schulden und wird mich nicht verkommen lassen."

„Das geht nicht, Friedrich, das geht nicht," sagte der Baron abwehrend.

(Fortsetzung folgt.)

Einweihung des neuen „Kreuzweges" statt. Die vierzehn Stationen desselben sind nicht wie sonst üblich als Gemälde, sondern als Reliefs, und zwar von dem bei dem Malermeister Golaszewski hier beschäftigten Malergehilfen Jaguszewski, ausgeführt worden. — Der Rittergutsbesitzer v. B.-Latkowo, der schon voriges Jahr einen großen Theil seines zweiten Rittergutes Slonsk als Rentengüter ausgegeben hat, wird nunmehr einen weiteren Theil desselben in Rentengüter verwandeln. — Auf dem Dominium Ostrowo wurde die Arbeiterin Saß mit ihren Kleidern von der Maschine erfaßt und mehrmals herumgeschleudert. Dabei erlitt sie derartige Verletzungen, daß nach einigen Stunden der Tod eintrat. Die Schuld an dem beklagenswerthen Unglück wird der Verstorbenen selbst zugeschrieben.

* **Rawitsch,** 10. Febr. [Verhaftet.] Heute wurde die Wittwe Emilie S. von hier verhaftet, da sie im Verdacht steht, sich gegen ihre leibliche, im Alter von 15 Jahren stehende Tochter im Sinne der Paragraphen 180 und 181 des Strafgesetzbuchs vergangen zu haben.

∓ **Lissa i. P.,** 11. Febr. [Zur Steuer-Veranlagung. Männer-Turn-Verein.] Eine Sitzung des Steuerausschusses der 3. Gewerbesteuerklasse behufs Feststellung der namentlichen Nachweisung für 1894/95 fand vorgestern unter Vorsitz des Landraths von Hellmann im Kreisständehause statt. Aus dem Kreise Lissa sind in diese Nachweisung aufgenommen 64 Gewerbetreibende gegen 71 im Vorjahre. Da der Mittelsatz der 3. Klasse 80 M., die Ausfälle an Gewerbesteuer im Jahre 1893/94 durch Ermäßigung der Jahressteuer im Rechtsmittelverfahren 172 M. betragen, waren auf die Steuerpflichtigen der 3. Klasse im Ganzen 5292 M. zu vertheilen Die zur Vertheilung gelangten Steuersätze schwanken zwischen 32 und 192 M. Auf Antrag der Steuerpflichtigen können Betriebe, deren Zugehörigkeit zu der 3. Steuerklasse durch die Höhe des Anlage- und Betriebskapitals bedingt ist, in die vierte Klasse versetzt werden, wenn der aus denselben erzielte Ertrag nachweislich zwei Jahre lang die Höhe von 3000 M. nicht erreicht hat. Zur Gewerbesteuerklasse 3 gehören Betriebe mit einem jährlichen Ertrage von 4000 M. bis ausschließlich 20 000 M. bezw. solche mit einem Anlage- und Betriebskapital im Werthe von 30000 bis ausschließlich 150 000 M. — Der Männer-Turnverein feierte gestern unter zahlreicher Betheiligung sein 28. Stiftungsfest durch turnerische Vorführungen und Tanz.

O. **Rogasen,** 10. Febr. [Feuer. Diebstahl. Personalien.] Auf bisher unaufgeklärte Weise entstand vorgestern in einem Zimmer des Hinterhauses des Simonschen Grundstückes in der Mühlenstraße Feuer. Die freiwillige Feuerwehr war sofort zur Stelle; ihrem thatkräftigen Eingreifen gelang es, das Feuer zu dämpfen. Bei dem herrschenden Sturme hätte der Brand leicht einen großen Umfang annehmen können, auch waren die Nachbarhäuser gefährdet, da sich dicht neben der Brandstelle das große Spiritus- und Petroleum-Lager der Firma Louis Zerenze befindet, woselbst nur durch eine Bretterwand getrennt, ca. 60 Tonnen Petroleum und viele Fässer Spiritus lagerten. — Gestern Abend wurden dem Spediteur Otto Perbelwitz hier vor dem Hillelschen Hause in der Kirchstraße vom Wagen ein Kolli, enthaltend 3 Stück Baumwollenzeug, je ca. 40 Meter gestohlen. — Der Gerichtsassessor Matthias in Schrimm ist zum Amtsrichter hierselbst ernannt worden und wird am 1. k. M. hier seine Amtsthätigkeit beginnen.

○ **Pleschen,** 11. Febr, [Statistisches. Molkerei. Vom städtischen Schlachthause.] Die statistischen Nachrichten des Standesamts Pleschen-Stadt aus dem Jahre 1893 zeigen wiederum einen relativen Rückgang der deutschen und ein Anwachsen der polnischen Einwohnerzahl. Es wurden hier geboren: lebend 192 Kinder und zwar 106 männliche, 86 weibliche, 177 eheliche, 15 uneheliche, 29 evangelische, 152 katholische, 9 jüdische und 2 aus gemischten Ehen; todtgeboren wurden 8 Kinder, in Summa 200 Geburten. 48 Heirathen fanden statt und zwar zwischen ledigen Personen 40, zwischen Wittwern und Ledigen 6, zwischen Wittwern und Wittwen 2, zwischen Evangelischen 8, Katholischen 33, Jüdischen 5 und gemischten Konfessionen 3. Es starben 112 Personen und zwar 57 männliche und 55 weibliche. Von den Gestorbenen waren 20 evangelisch, 84 katholisch und 8 jüdisch. Der Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle beträgt demnach bei den Katholiken (Polen) 68 oder 80 Prozent, bei den Evangelischen 9 oder 45 Prozent, bei den Juden 1 oder 12½ Prozent. Nach dem Jahresbericht der Pleschener Molkerei, e. G. mit unbeschränkter Haftpflicht, entnehmen wir, daß die Zahl der Genossenschafter am 31. Dezember 1893 31 betragen hat, gegen 29 am 31. Dezember 1892. Die Bilanz schließt in Aktiva und Passiva mit 49 858,56 M. ab. — Im hiesigen städtischen Schlachthause wurden im Monat Januar d. J. 470 Schlachtthiere geschlachtet und zwar: 43 Rinder, 211 Schweine und 210 Stück Kleinvieh. Von außerhalb wurden eingeführt ½ Rind und 35½ Schweine. Beanstandet wurden 3 Schweine wegen Finnen bezw. Trichinen und einzelne Körpertheile, ferner 3 Rinder wegen Tuberkulose, 8 Kälber wegen Unreife, 1 Kuh wegen Nabelentzündung und 1 Ziege wegen Aufblähens. Vor dem Schlachten wurden zurückgewiesen: 2 Rinder wegen hochgradiger Abmagerung und 5 Kälber wegen Unreife.

* **Adelnau,** 10. Febr. [Verschwunden.] Der Landrath des hiesigen Kreises erläßt eine Bekanntmachung, worin um Mittheilungen über den seit dem 4. August v. J. verschwundenen 12jährigen Knaben Mathias Komrinski ersucht wird. Der Knabe, der sehr schüchtern ist und stottert, hat sich an jenem Tage aus der Behausung seiner Mutter, einer Wittwe, entfernt und ist nicht mehr zurückgekehrt.

X. **Usch,** 11. Febr. [Ueberfallen. Orkan.] Vorgestern Abend wurde auf der von hier nach Schneidemühl führenden Chaussee ein roher Ueberfall verübt. Gegen 9 Uhr ging der Gutsbesitzer Arndt, begleitet vom Frl. Sch., beide aus Usch-Hauland, von hier nach Hause. Zwischen der 2. und 3. Wallbrücke erhielten beide zu gleicher Zeit mehrere wuchtige Schläge, sodaß sie zur Erde fielen. Die Strolche, welche in der Dunkelheit nicht erkannt wurden, zerrissen der Sch. die Kleider, warfen sie in den mit Wasser angefüllten Chausseegraben und entfernten sich. Nach einer Weile erholten sich die Ueberfallenen wieder und setzten ihren Heimweg fort. Hinter dem Koschen Gehöft fiel Arndt jedoch plötzlich lautlos nieder. Die Sch. lief eiligst zu dem Wirth Kühn, welcher sofort Hilfe leistete. Der Verunglückte wurde nach seiner Wohnung geschafft, doch konnte der herbeigerufene Arzt nur den Tod des A. konstatiren. Die gerichtliche Sektion der Leiche, welche morgen stattfindet, wird die genaue Todesursache feststellen. A. war eine in hiesiger Gegend geachtete Person; er hinterläßt eine Wittwe mit zwei kleinen Kindern. Die Sch. trug mehrere zum Theil schwere Verwundungen am Kopfe und am Oberschenkel davon. — Während des gestrigen Tages wüthete hier ein orkanartiger Sturm, welcher an Gebäuden, in Wäldern und Gärten bedeutenden Schaden anrichtete.

Π **Aus dem Kreise Znin,** 10. Febr. [Von der Kleinbahn.] Nun haben wir auch eine Kleinbahn. Dieselbe hat eine Spurweite von 60 Centimeter, ist nach den Prinzipien des Bochumer Vereins vom Kreise erbaut und wird vom Kreise auch betrieben. Den Verfrachtern scheint die Bahn aber nicht zu gefallen. Die Anlage soll derart mangelhaft sein, daß die Unterhaltungskosten derselben den Kreissäckel sehr belasten. Jedenfalls sieht das Geleise gerade nicht besonders vertrauenerweckend aus. Es zeigt sich demnach, daß die Uebernahme des Baues und Betriebes der Kleinbahn seitens des Kreises nicht praktisch war und es wird nunmehr allgemein bedauert, daß man dem Rathe derer nicht folgte, welche den Bau und Betrieb durch eine Privatgesellschaft ausgeführt wissen wollten.

Π **Bromberg,** 11. Febr. [Vom Klebegesetz. Abiturientenprüfung. Schulgelderhöhung.] Der Vorstand der Invaliditäts- und Altersversicherungsgesellschaft in Posen hat neuerdings an die hiesige königl. Regierung ein Schreiben gerichtet, in welchem über die große Indulgenz geklagt wird, welche dem Klebegesetze seitens der Bevölkerung entgegengebracht und in dem darauf hingewiesen wird, daß seit dem Jahre 1891 der Markenerlös zurückgegangen ist. Eine Reihe von Beamten seien in die Provinz geschickt, um sich mit der Kontrole über die Handhabung dieses Gesetzes zu beschäftigen und Hunderte von Anzeigen wegen vorschriftswidriger Beobachtung desselben in Bezug auf die Markenverwerthung seien eingegangen, sodaß die Behörde sich gezwungen sah, mit Ordnungsstrafen gegen die Uebertreter vorzugehen. Andererseits sei die Versicherungsbehörde auch bemüht, Uebelständen abzuhelfen und dem Publikum entgegenzukommen. Im Einverständnisse mit den Postbehörden sollen u. a. nunmehr in der ganzen Provinz Markenverkaufsstellen, soweit solche an manchen Orten noch nicht bestehen, gegründet werden. Dann soll aber auch das bisher nur milde gehandhabte Ordnungsstrafsystem, — und das ist wohl die Hauptsache — bedeutend verschärft werden. — Das Abiturienten-Examen am hiesigen königl. Gymnasium findet am 7. März statt. An demselben nehmen 27 Ober-Primaner theil. Es ist das eine Zahl, wie sie bis dahin hier noch nicht dagewesen ist. — Die Stadtbehörde geht mit dem Plane um, das Schulgeld in der Bürgerschule um 12 M. jährlich zu erhöhen. Bisher betrug es 36 M., es sollen nun 48 Mark gezahlt werden.

)(**Bromberg,** 12. Febr. [Brände. Selbstmord. Besitzveränderung. Haushaltsetat.] Gestern Abend brannten in dem benachbarten Kl.-Bartelsee die den Grundbesitzern Ziolkowski und Wessel daselbst gehörigen Gebäude, bestehend aus Wohnhäusern, Scheunen und Ställen, total nieder. Da die Gebäude mit Stroh eingedeckt waren, so fand dies verheerende Element reichliche Nahrung. — In vergangener Nacht brach in unserer Stadt auf dem Schubertschen Grundstücke, Kujavierstraße, Feuer aus. Die zeitig alarmirte Feuerwehr wurde des Feuers bald Herr, so daß sich der Brand nur auf den Dachstuhl eines Nebengebäudes, der zum größten Theile zerstört wurde, erstreckte. — Am Sonnabend Nachmittag erschoß sich in seiner Wohnung, und zwar vor dem Bette seiner sehr krank darniederliegenden Ehefrau der Steinsetzer August Ziebarth von hier. Nachbarsleute, die den Schuß gehört hatten, eilten herbei und fanden den Selbstmörder am Boden liegend bereits todt vor. Was denselben zu dieser That getrieben hat, ist nicht bekannt. — Das den Rollschen Erben Danzigerstraße gehörige Grundstück ist durch Kauf in den Besitz des Rentiers Karl Bradtke für den Kaufpreis von 39 500 M. übergegangen. — Nach dem seit heute im Magistratsbureau ausliegenden Haushaltungsetat ist die Einnahme und Ausgabe pro 1894/95 auf 710 333 M. festgesetzt werden. Im Vorjahr betrug die Einnahme und Ausgabe 718 212 M.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Sprottau,** 9. Febr. [Typhus.] Der Regierungspräsident Prinz Handjery hat die sofortige Schließung der Wasserleitung angeordnet. Nach Eintreffen dieser Verfügung fand heute Vormittag eine außerordentliche Sitzung des Magistrats statt, in welcher beschlossen wurde, mit Rücksicht auf die großen Nachtheile, welche die sofortige Ausführung der Regierungsverfügung für das wirthschaftliche und gewerbliche Leben der Stadt haben würde, die beiden Magistratsmitglieder Herren Bauinspektor Henke und Fabrikbesitzer Schnorpfeil zu dem Herrn Regierungspräsidenten zu entsenden und diesen unter Darlegung der Verhältnisse zu bitten, seine Verfügung zurückzuziehen. Die Deputation reiste sofort zum Regierungspräsidenten nach Liegnitz, erzielte jedoch nur die Aufhebung der Wassersperre für Häuser mit Gewerbebetrieb.

* **Glatz,** 10. Februar. [Besuch aus Paris.] Aus sicherer Quelle erfährt das „Schles. Tagebl.", daß am 6. d. M. ein Redakteur des „Figaro" aus Paris bei den hierselbst befindlichen französischen Offizieren einen Besuch gemacht, und dann im Hotel sein Erstaunen und seine Befriedigung über die gute Behandlung und Pflege derselben ausgesprochen hat. In Paris war von gewisser Seite ganz das Gegentheil verbreitet worden.

* **Neisse,** 11. Febr. [Zum Brand in Preiland] wird mitgetheilt, daß sich der Verdacht, das Feuer, das fast das halbe Dorf vernichtete, angelegt zu haben, auf einen Knecht Namens Alb. Hanelt aus Franzdorf richtet. Hanelt, der sich beim Brande einige Verletzungen zugezogen hat, liegt gegenwärtig im Krankenhause zu Bielau.

* **Thorn,** 11. Febr. [Dementi.] In verschiedenen Blättern war bekanntlich berichtet worden, daß bei einer Schlägerei in Thorn an Kaisers Geburtstag 19 Soldaten verwundet und ins Lazareth eingeliefert worden seien, auch seien Offiziere bei Herstellung der Ruhe verwundet, ferner ein Rekrut von einem Gefreiten des 21. Inf.-Reg. durch einen Messerstich in den Unterleib so verletzt worden, daß er bald darauf verstorben sei u. dergl. mehr. Die amtlichen Ermittelungen haben, wie der „Reichsanz." schreibt, die Unwahrheit obiger Angaben erwiesen. — An dem fraglichen Tage ist es allerdings zu einer Schlägerei zwischen Pionieren und Infanteristen gekommen; indessen sind nicht 19, sondern 5 Soldaten verletzt worden, von denen nur 2 in das Lazareth aufgenommen wurden. Offiziere sind nicht verwundet, da sich niemand an Offizieren vergriffen hat. Nur ist ein Hauptmann nach Beendigung der Schlägerei, und nachdem die Infanterie bereits geschlossen von ihren Offizieren weggeführt worden war, — jedenfalls unabsichtlich — durch einen Steinwurf an der Helmspitze getroffen worden. Unwahr ist es ferner, daß ein Soldat in Folge eines Messerstichs, den ihm ein Gefreiter gelegentlich eines Streits beigebracht hat, gestorben ist. Ein ähnlicher Vorfall hat sich zwar in Thorn am 27. v. M. zugetragen, der verwundete Soldat hat aber keine erheblichen Verletzungen davongetragen.

Marktberichte.

** **Breslau,** 12. Febr., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung ruhig und Preise unverändert.

Weizen bei schwachem Angebot ruhig, weißer per 100 Kilo 12,30—13,40—13,90 M., gelber per 100 Kilo 12,30 bis 13,40—13,80 M. — Roggen ausreichend angeb., bezahlt wurde per 100 Kilogramm 11,40—11,60 bis 11,90 M. — Gerste schwach. Geschäft, per 100 Kg. 12,00 bis 14,00 bis 16,00—16,50 Mark. — Hafer ruhig, per 100 Kilogramm 14,00—14,80—15,60 M., feinster über Notiz bezahlt. — Mais ruhig, per 100 Kilogramm alter 12,40 bis 13,00 M., neuer nach Trockenheitsgrad 11,30—11,60 Mark. — Erbsen ohne Umsatz, Kocherbsen per 100 Kilogramm 14,50 bis 15,00 bis 16,00 M., Viktoria- ruhig, 16,50 bis 17,50 M. gelesene wenig vorhanden, per 100 Kilogr. 18,00—18,50—19,00 M. Futtererbsen 13,50—14,50 M. — Bohnen nicht gefragt, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,00 bis 14,00 Mark. — Lupinen schwach angeboten, gelbe per 100 Kilogr. 10,50—11,50—12,50 M, blaue per 100 Kilogramm 9,00 bis 10,50 Mark — Wicken ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 16,00 bis 17,00 bis 18,25 Mark, feine Saatwaare 18,00—19 M. — Oelsaaten ruhig. — Schlagleinsaat ruhig, per 100 Kilogramm 19,00—22,00—23,50 M. — Winterraps schwach, per 100 Kilogramm 19,00 bis 20,00 bis 21,20 Mark. — Winterrübsen ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 19,00—20,25—21,10 M. — Sommerrübsen ohne Geschäft, per 100 Kilo 19,50 bis 21,00 bis 23,00 Mark. — Leindotter ohne Geschäft, per 100 Kilo 17,00—18,00 M. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,50 Mark. — Rapskuchen ohne Aenderung, per 100 Kilogr. schlesische 12,50 bis 13,00 Mark, fremde 12,50 bis 12,75 M — Leinkuchen ohne Aenderung per 100 Kg. schlesische 14,75—15,25 M, fremde 14,00—14,75 M.— Palmkernkuchen ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 11,75—12,25 M. — Kleesamen stärkeres Angebot, rother ruhig, per 50 Kilogramm 45 bis 55 bis 60 bis 63 Mark, weißer leicht verk., per 50 Kilo 45—53—65—75—85 M., hochfeinster über Notiz. — Schwedischer Kleesamen schwach angeboten, per 50 Kilogramm 40—50—60—63 M., Tannen-Kleesamen ruhig, per 50 Kilogramm 40—50—60—62 M., feinster darüber. — Thymothee schwach zugeführt, per 50 Kilogramm 20,00—25,00—28,00—30,00 M. — Seradella 12,00—13,50 bis 14,50 Mark. — Gelbklee fest, pr. 50 Kilogramm 40—50 bis bis 58 Mark, feinster über Notiz. — Mehl ruhig, per 100 Kilo inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 19,50 19,75 Mark. — Roggenmehl 00 17,50—18,00 Mark, Roggen-Hausbacken 17,50 bis 18,00 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 8,80—9,00 M., ausländisches 8,40—8,80 Mark Weizenkleie ruhig, per 100 Kilo inländ. 8,20—8,70 M., ausländ. 8,00 bis 8,40 Mark. — Weizenschale per 100 Kilo 8,20 bis 8,60 Mk. — Kartoffeln unverändert, pro 50 Kilogr. 1,20—1,30 M., 2 Ltr. 8—9—10 Pf. — Heu per 50 Kilogr. 4,10 bis 4,60 M. — Roggenlangstroh per 600 Kilo 30,00—32,00 M. — Krummstroh per 600 Kilo 22,00—24,00 M.

Marktpreise zu **Breslau** am 12. Februar.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen, weißer .	pro 100 Kilo	13,90	13,70	13,40	13,10	12,30	11,80
Weizen, gelber .		13,80	13,60	13,30	13,—	12,30	11,80
Roggen . . .		11,90	11,60	11,40	11,20	10,90	10,60
Gerste		16,—	15,40	14,—	13,—	12,—	10,50
Hafer		15,60	15,00	14,00	13,50	13,30	13,00
Erbsen		16,—	15,—	14,50	14,—	13,—	12,—

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

	feine	mittlere	ord. Waare.
Raps	21,00	19,80	18,80 M.
Winterrübsen .	20,80	19,70	18,70 „

** **Stettin,** 10. Febr. [Waarenbericht.] Das Waarengeschäft ließ auch in der verflossenen Woche wenig Regsamkeit erkennen und waren mit Ausnahme von Heringen, die Umsätze in allen Artikeln beschränkt. **Kaffee.** Die Zufuhr betrug 700 Centner, vom Transito-Lager gingen 1200 Ztr. ab. Die Vorwoche verlief an den Terminmärkten ohne wesentliche Veränderungen und ebenso hat sich in den Preisen für effektive Waare nichts verändert. Unser Markt schließt ruhig aber fest.— Notirungen: Plantagen Ceylon und Tellicherries 110—120 Pf., Menado braun und Preanger 133—146 Pf., Java f. gelb bis ff. gelb 120—125 Pf., Java blank bis blaß gelb 110—112 Pf., do. grün bis ff. grün 100 bis 106 Pf., Guatemala blau bis ff. blau 105—112 Pf., do. grün bis ff. grün 95—105 Pf., Domingo 94—100 Pf., Maracaibo 90—95 Pf., Campinas superior 90—94 Pf., do. gut reell 84—88 Pf., do. ordinär 70—73 Pf., Rio superior 88—90 Pf., do. gut reell 82—84 Pf., do. ordinär 70 bis 75 Pf. Alles transito. — **Heringe.** Die milde nasse Witterung, welche wir in den letzten Wochen gehabt haben, ist nicht ohne nachtheiligen Einfluß auf den Verlauf des Heringsgeschäfts gewesen. Die Frage war letzte Woche nicht so lebhaft, wie es mit Beginn der Fastenzeit der Fall zu sein pflegt, wenngleich Umsätze keineswegs unbefriedigend genannt werden dürfen. Ein Umschlag in der Witterung wird ohne Zweifel von dem günstigsten Einfluß begleitet sein. Von schottischen Heringen genossen auch ferner Crownfulls am meisten Beachtung, bezahlt wurde 21—22 M., Crownfulls erzielten 21,50—22 M., ungestempelte Matties 16 bis 18 M., Crownmixed 16,50 M., Crownihlen 15,00 M., ungestempelte Mixed 15,50 bis 16,50 M. unversteuert. — Von Norwegen trafen nur 234 Tonnen Fettheringe ein. Die Stimmung ist anhaltend fest, und die Vorräthe von den kleineren Sorten sowie auch von Kaufmanns räumen sich schnell. Kaufmanns bedang 17 bis 19 M., Großmittel 15,50—16,50 M., Reellmittel 13,50 bis 14,50 M., Mittel 12—13 M., Sloeheringe 15—16 M. unversteuert. — Die Zufuhr von schwedischen Heringen belief sich auf 2439 Tonnen; der Absatz war von Medium-Fulls wie Fulls ganz befriedigend. Ihlen gingen schwächer ab. Die bezahlten Preise sind für Fulls 16—17 Mark, Medium Fulls 15,00—16,50 Mark, Ihlen 10—12 M. unversteuert. — Mit den Eisenbahnen wurden vom 31. Januar bis 6. Februar 7723 To. Heringe versandt, mithin beträgt der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 6. Februar 45 066 Tonnen, gegen 27 752 Tonnen in 1893 und 21 358 Tonnen in 1892 bis zur gleichem Zeit. (O.-Z.)

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 12. Februar. Spiritusbericht. Febr. 50 er 48,80 Mark, do. 70 er 29,30 M., März-April — M. Mai —,— Mark Tendenz: matter.

London, 12. Febr. 6 proz. Javazucker loko 15½, stetig. Rüben-Rohzucker loko 13. Tendenz: Stetig.

London, 12. Febr. [Getreidemarkt.] Sämmtliche Getreidearten träge, fremder Weizen und Mehl ½ Sh. niedriger, als vorige Woche, Mais ⅛ Sh. niedriger, Hafer ½ Sh. niedriger, jedoch thätiger. Schwimmendes Getreide geschäftslos. Wetter: schön. — Angekommenes Getreide: Weizen 24,647, Gerste 57 972, Hafer 91 750 Quarters.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 12. Februar wurden gemeldet:

Eheschließungen.

Schuhmacher Josef Chudy mit Marianna Czechowska.

Geburten.

Ein Sohn: Schmied Peter Waligóra. Kaufmann Berthold Bilski. Stellmachermeister Ignaz Degórski. Ansiedel.-Kommiss.-Kanzlist Wilhelm Janke. Tischlermeister Josef Kowalewski.

Eine Tochter: Schuhmacher Josef Rosinski. Lademeister Wilhelm Raupach. Schmied Johann Goderski. Speditions-Aufseher Anton Jeske.

Sterbefälle.

Fahrmann Jakob Kantewski 77 Jahr. Rudolf Kleinert 5 M. Kasimira Baranowska 1 J. Helene Schwarz 11 M. Antonie Cierpka 1 M. Wwe. Dorothea Grahn 80 J. Jenny Abrahamsohn 4 M. Wwe. Hedwig Krajewska 68 J. Frau Constantina Kasprowicz 45 J.

Amtliche Anzeigen.

Die Mauerreste des abgebrannten Wohnhauses Große Gerberstraße Nr. 25 sollen auf Abbruch öffentlich verkauft werden und haben wir Verkaufstermin auf **Mittwoch, den 14. d. Mts., Vorm. 11 Uhr,** an Ort und Stelle angesetzt. 1877

Die Verkaufs-Bedingungen können im Baubureau des Rathhauses (Zimmer 15) während der Dienststunden eingesehen werden.

Posen, den 8. Februar 1894.

Der Magistrat.

Verkäufe * Verpachtungen

Hypothekarische Darlehne

jeder Höhe und zu billigem Zinsfuße, auf Güter unmittelbar hinter Posener Landschaft und auf Hausgrundstücke guter Lage der Stadt Posen zur ersten Stelle oder unmittelbar hinter Bankgeld, besorgt

Gerson Jarecki,

1287 Sapiehaplatz 8 in Posen.

Für einen **Bäcker und Pfefferküchler** mit 5-6000 M. Vermög. bietet sich Gelegenheit mein alt. Gesch. z. 1. Juli d. J. pachtw. zu übernehmen. Auskunft ertheilt H. Heinrich, Fraustadt, Töpferstr. 13

Anderer Unternehmungen halber ist ein 1961

Schützenhaus

in einer größeren Garnisonstadt in der Provinz Posen zu verpachten. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes

Sichere Existenz.

Eine lohnende Drechslerei, Wohnung mit sämmtlichen Handwerkzeugen ist wegen Todesfall bald zu verpachten. Näheres bei **Marie Hartwig,** in Unruhstadt. 1879

Kauf-*Tausch-*Pacht-Mieths-Gesuche

!Sehr wichtig für! Forstbesitzer!

150—300 Mg. u. darüber **Kiefern**-Holz v. 80—150 J. alt u. **Eichen** von 150 J. alt an, **sucht** z. jeder Zeit per Kasse bei freier Provision Central-Güter-Agentur Posen, Ritterstr. 38.

Stroh,

Maschinenstroh und Flegeldrusch, kauft jeden Posten und erbittet alleräußerste Preisofferte 1661

Arthur Kleinfeldt, Posen.

Contor: Friedrichstr. 31 I, gegenüber der Post. 1661

Massower Gold-Lotterie

Ziehung 15. Februar.
Haupttreffer i. W.

Mk. 50 000,
25 000, 10 000.

Loose à 1 M., 11 St. 10 M., ferner 1914

Rothe Kreuz-Loose à 3 M., ½ 1 M.

empfiehlt und versendet

Bankhaus J. Scholl
Berlin-Niederschönhausen.
Porto und Liste 30 Pf.

John Blöss, Danzig, versendet **Prima Riesen-Neunaugen** à Schock 10 Mk. 50 Pf., Mittel dto. 6 Mk. mit Faß ab hier. Aufträge werden reell und prompt ausgeführt 1820

Mit hoher landesherrlicher Genehmigung! Concessionirt im Königr. Preussen und anderen deutschen Staaten. Zum Besten der unter dem Schutze Ihrer Königl. Hoheit der Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, Prinzessin von Preussen stehenden Kinderheilstätte zu Salzungen.

Grosse Lotterie, Ziehung am 8., 9. und 10. März 1894 zu Meiningen. **5000 Gewinne,**

darunter Haupttreffer im Werthe von **50 000** Mark. **Loose à 1 Mark.**

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark (Porto und Liste 20 Pfg. extra.), sind zu beziehen von der **Verwaltung der Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salzungen in Meiningen.** 522

In **Posen** zu haben bei **Lindau & Winterfeld,** Wilhelmsplatz 3, **H. Lichtenstein,** Berlinerstr. 2. **M. Bendix,** Wasserstrasse 7, **S. Hepner,** Wronkerstrasse 92, I. Etage.

Mieths-Gesuche.

Wohnung zu vermiethen

I. Etage, mit 2 Balkon, 9 Zimm. nebst Zubehör, im Ganzen oder getheilt, Wagen-Remise, Pferdestallung, welche ein Rittmeister von 1887 bis jetzt bewohnt hat, ist sofort oder vom 1. April zu verm. Näheres Posen III Kaiser Friedrichstr. 43 oder Wilhelmsplatz 18 im Sattlergeschäft. 271

Victoriastr. 6, II. Et. 5 Zim., Erker, Küche, Badest. ꝛc. umzugsh. z. 1. April z. vermiethen.

Markt 52, II Tr., 3 Zimmer mit Zub. und 1 Laden Wasserstr. 1 sofort zu vermiethen. 1680

Remise,

groß, hell, zum Lagern von Brettern in der Nähe des Alten Markt sofort gesucht. Offerten an **E. Schubert,** Berlin O., Graudenzerstraße 1. 1828

Friedrichstr. 24, 2 Tr., fr. möbl. Zim., sep. Eing., bill. zu verm.

Zum 1. April oder später werden für ein besseres Restaurant Parterre-Räume im oberen Theil der Stadt gesucht. Gefl. Offerten b. unter S. P. III in der Exped. dieser Ztg. abzugeben. 1903

Gr. Lagerkeller mit **Comtoir** im Zwischengeschoß, sowie **1 Stub.,** auch **3 Stub.** u. Küche, part., z. verm. Näh. b. W. **Bergstr. 12 b.** 16462

Ein Laden 1740

mit größerem Schaufenster, in der Nähe des Alten Marktes, wird vom 1. Oktober gesucht. Off. erbitte postlagernd M. 100.

Breslauerstr. Nr. 13 ein großer Laden mit sehr geräumigem Waarenlager per 1. April zu vermiethen. Bis jetzt Zuckerwaaren-Geschäft. Näheres bei **Dr. Batkowski.** 1807

Wohnungen

von 2-4 Zimmern, Küche, Keller und Holzställe. Kammern, auch eventl. Gartenbenutzung sind per 1. April, auch möblirte Zimmer per **sofort** zu verm. resp. werden nachgewiesen durch Restaurateur **Ed. Rau, Jersitz,** Kaiser Friedrichstr. Nr. 41. 1946

Ein elegant möbl. Zimmer sof. zu verm. **M. Flatau,** Schlosserstraße 2 Ecke Breitestr. 1940

Louisenstr. 15 s. z. 1. April größ. u. kleine Wohn. zu verm

Part.-Lokalitäten in der besten Geschäftsgegend Posens, für jedes Gesch. sich eignend, sind v. 1. Okt. 1894 od. früher zu verm. Gefl. Off. sub A. B. 88 postl. erb.

Ein 2fenstriges fein möbl. Vorderzimmer mit sep. Eing. à 15 M. mon ist zu verm. Kl. Gerberstr. 1, neben d. Spritfabrik. I. Et. r.

Berlinerstr. 2 ein Laden

mit Nebenräumen und **Lagerkeller** zum 1. April zu vermiethen. 1945

Eine Wohnung

4 Zimmer, Küche und Nebengelaß per 1. April zu vermiethen. Preis 360 Mark. Klosterstraße 1, Ecke der Breitenstraße. 1938

Stellen-Angebote.

Unsere Generalagentur für Posen und Umgegend,

in welcher eine größere Anzahl fester Kontrakte vorhanden, ist neu zu besetzen. Meldungen von geeigneten Bewerbern, welche in den großkaufmännischen Kreisen Posens gut eingeführt sind, erbitten wir nach Berlin, Breitestr. 11. 1927

Die Special-Direction
des
Rheinisch-Westfälischen Lloyd
Transport-Vers.-Act.-Ges.
Felix Leopold Meyer.

Nur Gewinne, keine Nieten.

Planmäßige Gewinne:

1 à	2,000,000	Frcs.
5 à	1,000,000	"
1 à	500,000	"
5 à	400,000	"
6 à	200,000	"
79 à	100,000	"
59 à	50,000	"

u. s. w. u. s. w.
Jedes Barletta-Loos gewinnt wenigstens 100 Frcs.

Nebenstehende Gewinne sind mit **1 Barletta Gold-Loos, 1 Sachs.-Meininger Präm.-Loos u. 1 Augsburg. Präm.-Loos** zu gewinnen, **Jedes Loos gewinnt.** Ankauf überall erlaubt.

Nächste Ziehung 20. Februar. Jedes Barletta-Loos gewinnt wenigstens 100 Frcs., spielt noch weiter und kann öfter sehr viel gewinnen,

Verkaufe obige **3 Orig.-Loose zusammen** gegen **34 Monatsraten à 5 Mark.** Per Cassa **billiger.**

Diese Loose sind **Werthpapiere** und keine gewöhnlichen Lotterie-Loose. Ein Barletta-Loos allein offerire à Mk. 58. Gegen 11 Monatsraten à 6 Mark. 1915

Aufträge erbitte baldigst.

Agenten gesucht.

Bankhaus J. Scholl. Berlin, Nieder-Schönhausen.

Massower Loose a 1 Mk., 11 Stck. 10 Mk.
Porto u. Liste 30 Pf extra.
Jährlich 12 Ziehungen.

Kaufen Sie nur 1714

André Mauxion's Cacao,

½ Ko. 2,40 Mark, zu haben bei: **Ch. Sander,** Neuestr. 1, **H. Bestynski,** Halbdorfstraße 3, **S. Otocki,** Berlinerstr. 2, **W. Becker,** Wilhelmspl. 14, **S. Grätz,** Buk, **M. Sinchinsky,** Buk.

In **Chicago prämiirt** wurden

Leichner's Fettpuder

und

Leichner's Hermelinpuder.

Sie sind die besten unschädlichen Gesichtspuder für Tag und Abend, welche die Haut, wie bekannt, bis ins Alter weich und geschmeidig erhalten und ihr einen zarten, rosigen, jugendfrischen Ton geben. Man merkt nicht, dass man gepudert ist. Zu haben in der Fabrik, **Berlin, Schützenstr. 31,** u. i. a. Parfümerien in verschloss. Dosen, auf deren Boden Firma und Schutzmarke eingeprägt ist. Man verlange stets: **Leichner's Fettpuder.** 176

L. Leichner, Lieferant d. Kgl. Theater.

Verlagsanstalt Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

In unserem Verlage erschien soeben in **zweiter, vermehrter und verbesserter Auflage:**

Der Polizei-Distrikts-Kommissarius in der Provinz Posen und sein Dienst.

Ein Handbuch zum praktischen Gebrauch

von

C. von Loos,

Regierungsrath in Posen.

8°, 124 Seiten stark. Preis elegant gebunden M. 2.50.

In meinem Hause **Friedrichstraße,** gegenüber dem Oberlandesgericht, per 1. Oktober zu vermiethen:

Laden

mit 8 angrenzenden Lagerräumen. Näheres beim Wirth **Julius Zadek,** Neuestr. 6. 1948

Die zweite 1829

Gehilfenstelle

auf der hiesigen Königlichen Kreiskasse soll zum 15. März d. J. anderweit besetzt werden. Tüchtige Bewerber wollen schleunigst ihre Zeugnisse einsenden. Gehalt nach Uebereinkommen.

Posen, im Februar 1894.

Gensichen,
Rechnungsrath.

1911

Vacanz!

Thorner Liqueurfabrik sucht p. 1. April cr. schneidigen, **unverh.** Herrn im Alter von 25—30 Jahren für Reise u. Comptoir. Bewerber müssen bereits **mit Erfolg** gereist haben, gute Handschrift besitzen und der **poln. Sprache** mächtig sein. Offerten befördert die Exp. d. Ztg. sub **Destillerie.**

Stellung erh. Jeder überallhin umsonst. Ford. p. Postk. Stell.-Auswahl. **Courier, Berlin-Westend.**

Bordeaux.

Eine leistungsfähige Bordeaux-Firma sucht **tüchtige Agenten** unter coulanten Bedingungen. Off. an **Reiss & Cie., Bordeaux.**

Margarinefabrik-Vertreter gesucht

von einer ersten und leistungsf. Fabrik. **Nur erste Arbeitskraft** findet Berücksichtig. Fko. Off. mit Referenz bef. d. Exp. d. Bl. u. **G. 8990.** 1917

Für die **Provinz Schlesien** wird von einer besteingeführten deutschen Lebensversicherung ein in Organisation und Aquisition hervorragend tüchtiger 1922

Inspektor,

welcher sich über die seitherigen Erfolge ausweisen kann, unter günstigen Bedingungen gesucht.

Off. sub H. 2774 an **Haasenstein & Vogler** A.-G., Breslau.

Schäfer,

verh., per 1. April gesucht. 1956

Zentral-Verm.-Bureau,
Posen, **Ritterstr. 38.**

Ein junges **Mädchen** am liebsten von außerhalb wird für ein Cigarrengeschäft als

Verkäuferin

ges. Off. Chiffre A. Z. 100 postl. Posen I erbeten. 1952

Eine Wirthin

im gesetzten Alter für ein Hotel in einer kleinen Stadt zum 1. April cr. gesucht. Dieselbe muß selbst kochen. Meldungen unter **P. X. 105** an d. Exp. d. Z.

Für ein **Herrenartikelgeschäft** in einer größeren Provinzialstadt wird ein tüchtiger, branchekundiger, der polnischen Sprache mächtiger 1920

Verkäufer gesucht. 1920

Offerten möglichst mit Zeugnißabschriften u. Referenzen unter **H. 2795** an **Haasenstein & Vogler A.-G. Breslau.**

Ein **unverh. Haushälter** wird gesucht Berlinerstr. Nr. 15 in der Weinhandlung. 1958

Für mein Mode- u. Confections-Gesch. suche ich p. 1. März 1 durchaus **tüchtigen** mit der **polnischen Sprache** vertr. **Verkäufer.** Nachweislich tüchtige junge Leute, die in feineren Gesch. thätig gewesen, wollen ihre Off. mit Photogr. und Zeugnißabschr. einsenden. 1912

Modebazar
H. Moses geb. Schoenfeld,
Neuestr. 6.

Ein unverh., ev. poln. sprech.

Wirthschafter

zum 1. April gesucht. 1785

Meld. u. Abschr. d. Zeugn., sowie Geh.-Anspr. unter O. P. 10 an d. Exp. d. Pos. Ztg. z. richten.

Eine tüchtige, ehrliche geläufig polnisch sprechende 1766

Verkäuferin

für ein größeres **Putzgeschäft** spätestens per 1. April cr. bei M. 30 Monatsgehalt und freier Station gesucht. Offerten mit Abschriften der Zeugnisse an **Sally Rosner,** Beuthen, Oberschl.

Unterstallmeister

für Stall von 100 Arbeitspferden in größerer Stadt Galiziens gesucht. Gedienter Unteroffizier der Artillerie, nicht über 35 Jahre alt, bevorzugt. Gute Referenzen, sowie Kenntniß der polnischen Sprache erforderlich. Gehalt Mark 1000 nebst kleiner Wohn. Off. unter T. S. 444 an die Expedition dieser Zeitung. 1723

Zum 1. April 1894 suche ich

einen Lehrling

mit guter Schulbildung.

E. Rehfeldsche Buchhandlung,

434 Wilhelmsplatz Nr. 1.

In meinem Eisenwaarengesch., verb. mit Magazin für Haus- u. Küchengeräthe, findet ein 1656

Lehrling

per 1. April oder früher unter günstigen Bedingung. Stell. Stat. im Hause. **Fraustadt. S. Schocken**

Suche p. bald od Ostern einen Sohn achtbarer Eltern als

Lehrling.

Pincus Wehlau, Fraustadt,
Modewaaren und Confection.

Lehrling gesucht.

Für mein Manufakturwaaren-Geschäft suche ich per April d. J. einen mit guten Schulkenntnissen ausgestatteten jungen Mann aus achtbarer Familie als Lehrling.

G. R. Roestel,
1928 Neustadt b. P.

Stellen-Gesuche.

Suche für meinen Sohn, 14½ Jahr alt, der deutschen sowie poln. Sprache mächtig, Stellung als Lehrling in einem christl. Eisenkurzwaaren- oder Manufacturgeschäft. 1775

Frau Mackowiak,
Nekla.

Gärtner

(verheirathet) mit recht guten Zeugnissen sucht per 1. April 1894 Stellung. Offerten an Gärtner **Szemborski** in Adlig-Ostrowo bei Wreschen. 1774

Ziegelmeister!

Eben zurückgekehrt a. d. Auslande, im Fache äuß. erfahr., **Spezialist f. Ringöfen** a. al. Oefen, 14. Jahr b. Fache. Gut. Zeugnisse, s. Stellung. Gefl. Off. erb. unt. **J. E. 1307** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** 1918

2 kräftige **Landammen** suchen sofort Stellung. **Pietz,** Miethsfrau in Rogasen. 1932

Eine mos. tücht. **Verkäuferin** m. g. Ref. sucht nach außerh. in einem Material- od. Schankgesch. p. März od. April Stellung. Off. an **B. Lachmann,** Markt 91.

Als **Waschfrau** empf. sich **Ziembinska,** Bäckerstr. 20 I.

Suche Stellung als Wirthschafts-Inspektor v. 1. April resp. 1. Juli 1894 auf größeren Besitzungen od. z. selbst. Bewirthschaftung e. Nebengutes. Bin 39 Jahre alt, unverh., militärfrei, ev. seit 1873 Landwirth; 10 Jahre in ungekündigter Stellung, beider Landessprachen mächtig. Näh. zu erf. b. **Ed. Karge,** Posen, Neuestr. 7/8.

Ein **junger Mann** mit guten Zeugnissen, verheirathet, welcher längere Zeit als Portier thätig war, sucht wegen Veränderung des Geschäfts per sofort oder 1. April Stellung als solcher oder Comtoirdiener. 1933

Offerten sind einzureichen an die Expedition dieses Blattes sub **St. R. 220.**

Plakate

folgenden Inhalts:

Jeden Sonnabend frische Eisbeine.

Zur gefälligen Beachtung! Es wird dringend gebeten, die Thüre leise zuzumachen.

Denaturirten Politur- und Brennspiritus.

halten wir vorräthig.

Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co.
(A. Röstel.)

Frankreich in Nord-Afrika.

In letzter Zeit waren wiederholt Nachrichten von dem Vorgehen der Franzosen am Senegal, Kämpfen derselben mit den Eingeborenen sowohl wie einem Zusammenstoß mit englischen Truppen verbreitet; neuerdings wird die Einnahme Timbuktus durch die Franzosen gemeldet. Alles dies lenkt die Aufmerksamkeit auf das Vordringen Frankreichs in Nord-Afrika, welches, wie ein Blick auf die Karte lehrt, ein planmäßiges und weit umfassendes ist. Beistehende Karten-Skizze dürfte unseren Lesern daher willkommen sein.

In dem Vorgehen Frankreichs auf afrikanischem Boden bildet der jüngst gemeldete Zusammenstoß mit der englischen Expedition nur einen Theil der ganzen Kette planmäßiger Schritte, die die dritte Republik unternimmt, um bei der von Jahr zu Jahr sich immer mehr ihrem Abschlusse nähernden Auftheilung Afrikas sich einen möglichst großen Beuteantheil an dem dunklen Welttheil zu sichern. Gerade die letzten Vorfälle zeigen dies, wenn man die beistehende Kartenskizze in Betracht zieht. Wie aus derselben ersichtlich, hat sich Frankreich, das an der Nordküste Afrikas die gesicherte Kolonie Algier nebst dem thatsächlich mitbeherrschten Tunis besitzt, südlich an der Guineaküste und von da westlich bis über den Senegal nach Norden hinaus an den Küsten festgesetzt und mit großem Geschick seine Machtsphäre im Innern soweit ausgedehnt und durch Verträge mit dem gefürchtetsten Rivalen, mit England, gesichert, daß eine Beeinträchtigung des französischen Strebens dort englischerseits nicht mehr möglich ist. Die Nordgrenze des englischen Nigergebietes hat gegen die Sahara hin zwischen dem Tschad-See und dem Niger durch eine fest bestimmte von Osten nach Westen verlaufende Demarkationslinie ihre endgiltige Gestalt erhalten; vom Niger aus geht sie dann in gerader südwestlich gerichteter Linie bis zur Küste, wo sie an die östlich der Negerrepublik Liberia belegene französische Kolonie sich anschließt.

Thatsächlich wird das Gebiet nördlich Liberias bis nach der britischen Kolonie von Sierra-Leone hin von französischem Einflusse beherrscht. Das englische Gebiet an der Küste von Sierra-Leone ist vollständig durch den französischen Kolonialbesitz am Senegal, von Senegambien, vom Hinterlande abgeschlossen, Frankreich selbst aber erstreckt hier seinen Einfluß im Westen an der Küste des Erdtheils nördlich hinauf, wo es nur noch auf kurzer Strecke auf einen schwach fundirten spanischen Kolonialbesitz stößt und ferner nach Osten hin, dort das Land vom Senegal bis zum oberen Niger umspannend.

Dort, wo im Südwesten der (in unserem Kartenbilde schraffirt dargestellte) französische Kolonialbesitz an den englischen von Sierra-Leone stößt, hat sich der jüngst gemeldete englisch-französische Zwischenfall abgespielt; von beiden Seiten war man gegen die Eingeborenen, Frankreich namentlich gegen „Zamorys Reich“ gegangen, wobei sich infolge eines angeblichen Mißverständnisses das Renkontre zwischen der französischen und der englischen Expeditionstruppe vollzog.

Hat man hier im Süden die Einverleibung der vereinzelten, noch selbständigen Negerreiche in den französischen Kolonialbesitz zu gewärtigen, die denselben zu einem abgerundeten machen wird, so zeigt die Meldung von dem Vorstoß gegen Timbuktu, daß die Pläne Frankreichs sehr weitreichende sind und die neuesten Maßnahmen das Ziel derselben, die Schaffung eines zusammenhängenden von der Küste des Mittelmeeres bis zum Golf von Guinea sich erstreckenden nordafrikanischen Kolonialreiches immer unverhüllter zu Tage treten lassen. Timbuktu ist von den Franzosen eingenommen, auf dem Niger kreuzen französische Kanonenboote, die Bestrebungen zur Herstellung der vielgenannten Saharabahn, welche Algier mit dem Niger und dem Tschad-See verbinden, sowie östlich um Letzteren herumführend im Rücken der deutschen Besitzung von Kamerun sich bis nach dem Uelle, einem rechten Nebenflusse des Kongo erstrecken und dort Anschluß an die französische Kongokolonie südlich des deutschen Kamerungebiets erhalten soll, alle diese Schritte legen das Streben nach Schaffung eines einheitlichen kolonialen Großbesitzes klar vor Augen.

Auch die Verhandlungen, welche gegenwärtig in Berlin zwischen französischen und deutschen Delegirten über die Abgrenzung des östlichen Hinterlandes von Deutsch-Kamerun gegen die dort behaupteten französischen Landansprüche geführt werden, bilden ein Glied in der langen Kette klug angelegter Maßnahmen, mit denen Frankreich seinem Ziele zustrebt. Das Zusammenwirken aller dieser Umstände läßt es daher gerade im gegenwärtigen Zeitpunkte angemessen erscheinen, sich die geographische Lage der Kolonialgebiete der europäischen Staaten in jenem Theile Afrikas zu vergegenwärtigen. Unser Kartenbild, in welchem auch die Hauptlinien der projektirten Saharabahn mit ihren Verzweigungen verzeichnet sind, ermöglicht unsern Lesern einen bequemen, orientirenden Ueberblick über die hier erörterte, politisch in mannigfacher Hinsicht bedeutungsvolle Lage.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen,** 10. Febr. In der heutigen Sitzung der Strafkammer war der mehrmals wegen Diebstahls und Bettelns vorbestrafte Arbeiter Martin Mackowiak von hier wiederum wegen Diebstahls und Bettelns angeklagt. Der Angeklagte hat am 14. Januar d. J. einen der kaiserl. Postverwaltung gehörigen Spiegel gestohlen. Diesen Diebstahl räumt Mackowiak ein. Ferner ist er beschuldigt, einer nicht ermittelten Person ein Paar Stiefeln gestohlen zu haben. Er wurde dabei betroffen, als er diese Stiefeln für 4 Mark verkaufen wollte. Zu dem Käufer sagte er, er hätte die Stiefeln von einem Schuhmacher in Gnesen für 12 Mark gekauft, während er später zu dem Untersuchungsrichter sagte, er hätte sie in der Ludwigschen Schänke in der St. Martinstraße von einem Unbekannten für 60 Pf. gekauft, um sie wieder zu verkaufen und dadurch etwas zu verdienen. Gebettelt zu haben, giebt Angeklagter zu. Nach dem Antrage des Staatsanwalts wurde Mackowiak zu einem Jahre sechs Monaten Zuchthaus und 14 Tagen Haft verurtheilt. Die Haftstrafe wurde durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet. Auf Ueberweisung an die Landespolizeibehörde konnte nicht erkannt werden, weil Mackowiak seit dem Jahre 1891 nur einmal wegen Bettelns vorbestraft war. — Der gleichfalls wegen Diebstahls vorbestrafte Arbeiter Peter Rutkowski aus Brody wurde wegen eines Strohdiebstahls unter Annahme von mildernden Umständen zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. — Als der Arbeiter Josef Wroblewski aus Zegrze am 16. Januar d. J. in einem Waggon vierter Klasse nach Schroda fuhr, schloß er unterwegs einen dem Arbeiter Szelaszek gehörigen Koffer auf und entnahm demselben mehrere Kleidungsstücke. Das Urtheil lautete wegen schweren Diebstahls auf sechs Monate Gefängniß. Der Verurtheilte beruhigte sich sofort bei diesem Urtheil. — Der 15jährige Arbeitsbursche Franz Troszynski aus Brodki stieg am 16. Oktober v. J. durch das Fenster in die Wohnung des dortigen Häuslers Matthias Poznanski und stahl dort ein Taschenmesser, ein Portemonnaie mit Inhalt und eine Schlipsnadel. Das Portemonnaie und die Schlipsnadel hat der Bestohlene zurückerhalten, für das Geld hat sich der Angeklagte, wie er angiebt, Heringe, Grieskeu und Cigaretten gekauft, während er das Taschenmesser verloren haben will. Mit Rücksicht auf sein jugendliches Alter wird Troszynski nur zu einer Woche Gefängniß verurtheilt.

ō **Ostrowo,** 10. Febr. In der gestrigen Schöffengerichts-Sitzung hatte sich das Gericht mit dem hierorts wohlbekannten Ortsarmen Siwak zu beschäftigen. Am 15. November v. J. bettelte er bei dem Restaurateur Klimaszewski hierselbst und als seine Erwartungen hierbei nicht befriedigt wurden, schlug er ohne Weiteres eine Scheibe der Thür ein. Mit Rücksicht auf die Frechheit, mit der der Angeklagte zu Werke ging, wurde derselbe wegen Sachbeschädigung zu einer sechswöchentlichen Gefängnißstrafe und wegen Bettelns zu einer 14tägigen Haftstrafe verurtheilt. — An demselben Tage wurde gegen den Schmied K. aus Dantschin wegen Unterschlagung und den Arbeiter T. aus Jankow przygodzki wegen Hehlerei verhandelt. Beide Angeklagten leugneten beharrlich, wurden aber ihrer Schuld durch die Beweisaufnahme vollständig überführt. K. wurde deshalb zu 50 Mark Geldstrafe und T. zu 14tägiger Gefängnißstrafe sowie in die Kosten des Verfahrens verurtheilt.

O. M. **Berlin,** 10. Febr. Der Inspektor Fethke war eines Tages beschäftigt, Patronen herzustellen, um auf die Jagd zu gehen. Plötzlich platzte eine der Patronen und verstümmelte die Hand des Fethke. Letzterer beantragte sodann bei der Posenschen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft eine Unfallrente, die ihm aber verweigert wurde, da er einen Betriebsunfall nicht erlitten habe. Der Verletzte gab zuerst an, er habe von seinem Herrn den Auftrag erhalten, Krähen zu verscheuchen. Später erklärte er, es habe in seiner Absicht gelegen, Rebhühner für seinen Arbeitgeber zu schießen. Derselbe habe ihm öfters den Auftrag ertheilt, die Jagd auszuüben. Der Arbeitgeber des Verletzten bestritt aber die Angaben seines Inspektors und erklärte, letzterer habe öfters ohne seinen Willen auf dem Gute die Jagd ausgeübt. Das Schiedsgericht in Jarotschin entschied auch sodann zu Ungunsten des Verletzten und gelangte zur Ueberzeugung, daß derselbe einen landwirthschaftlichen Betriebsunfall nicht erlitten habe; der Verletzte habe die Absicht gehabt, lediglich zu seinem Vergnügen die Jagd auszuüben. Gegen diese Entscheidung ergriff alsdann Fethke das Rechtsmittel des Rekurses an das Reichs-Versicherungsamt und behauptete, er habe die Jagd auf dem Gute seines Arbeitgebers stets mit dessen Wissen und Willen ausgeübt und das erlegte Wild der Frau seines Arbeitgebers abgeliefert. Die Berufsgenossenschaft entgegnete aber, zur Ausübung der Jagd auf jenem Gute sei ein besonderer Förster bestellt; Kläger sei daher nie aufgefordert worden, für seinen Arbeitgeber die Jagd auszuüben. Das Reichs-Versicherungsamt unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Bödiker wies den Rekurs des Klägers als unbegründet zurück, da er die Rebhühnerjagd lediglich zu seinem Vergnügen ausüben wollte.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 10. Febr. Die Obduktion der durch den Schlosser Filzhut ermordeten Schülerin Pohl hat als Todesursache Verblutung ergeben. Der Mörder, welcher von kräftiger, untersetzter Gestalt ist, zitterte am ganzen Körper, als er der Leiche gegenüber gestellt wurde. Die Behauptung, daß F. die That in geistiger Umnachtung verübt habe, steht auf äußerst schwachen Füßen. F. giebt jetzt wieder unumwunden zu, mit seinem Taschenmesser, das er später vom Blute gereinigt, das Pohlsche Kind erstochen zu haben. Auf die Frage, warum er diesen bestialischen Akt ausgeführt, hat er nur die Antwort: „Ein Wahn hat mich umfangen gehalten.“ Die Verletzung, welche der Körper des Kindes außer der Stichwunde noch zeigt, läßt wohl kaum einen Zweifel mehr zu, daß ein Verbrechen an ihm begangen worden ist. Ein endgiltiges Urtheil hierüber dürfte aber erst der Gerichtschemiker abgeben können.

In drohender Lebensgefahr wurde ein 8jähriger Knabe in das Moabiter Krankenhaus eingeliefert, der kurz zuvor im Kleinen Thiergarten aufgefunden worden war. Was dem Knaben zugestoßen war, gelang nicht, zu ermitteln. Die begleitenden Kinder behaupteten, daß er ins Wasser gefallen sei, Zitronen gegessen habe u. s. w. Der Junge bot das Bild einer schweren Vergiftung dar. Den Bemühungen der Aerzte gelang es, ihn nach einiger Zeit wieder zum Bewußtsein zu bringen. Als man ihm die Ursache seines Zustandes auf den Kopf zusagte, gestand er, daß er zusammen mit drei Spielkameraden eine Bierflasche voll Schnaps ausgetrunken habe.

Auf entsetzliche Weise ums Leben gekommen ist am Sonnabend früh die 87 Jahre alte Gattin des früheren dänischen Kammerraths Jonas, der in Groß Lichterfelde wohnt. Das hochbetagte Ehepaar hatte daselbst allein mit einem Dienstmädchen den ersten Stock einer Villa inne. Die Frau, welche seit etwa 10 Jahren an Gesichtskrebs litt und seit 14 Tagen ohne fremde Hilfe das Bett nicht mehr verlassen konnte, hatte ihr Schlafzimmer an der Ostseite des Hauses, während Herr Jonas an der entgegengesetzten Seite und durch zwei Zimmer getrennt schlief. Die Frau Räthin hatte stets zur Nachtzeit nicht nur eine brennende kleine Lampe in ihrem Zimmer, sondern auch noch eine Kerze mit Streichhölzern auf dem Nachttisch neben ihrem Bett stehen. Außerdem befanden sich hier einige Fläschchen mit ätherischen Stoffen, die die alte Dame zur Linderung ihres Leidens brauchte. Der ärztlichen Vorschrift gemäß hatte der Kammerrath seiner Gattin noch in der Nacht zum Sonnabend um 12 Uhr Tropfen eingegeben und sich dann selbst zur Ruhe gelegt. Um 2½ Uhr früh wurde er durch Hilferufe geweckt, die aus dem Schlafzimmer der Kranken zu ihm drangen. Als er hinzueilte, fand er die alte Dame vor ihrem Bette liegend und am ganzen Körper brennend vor. Trotzdem er durch Ueberwerfen eines Teppichs und einer Decke, die er aus dem Nachbarzimmer rasch herbeiholte, die Flammen erstickte, kam doch die Hilfe zu spät, denn der Tod war inzwischen eingetreten. Das Feuer hatte sich über den ganzen Oberkörper verbreitet und zugleich Bett und Nachttisch vernichtet. Nachdem die Leiche entfernt war, löschte Herr Jonas mit Hilfe seines herbeigerufenen Dienstmädchens den Brand. Ueber die Entstehung des Feuers ist Sicheres nicht festzustellen. Wahrscheinlich hat die Kranke in der Nacht die Kerze anzünden wollen, um sich durch Aether zu erfrischen und ist dabei einer Aether enthaltenden Flasche mit dem brennenden Streichholz zu nahe gekommen, wodurch das Feuer entstanden sein mag. Der traurige Vorgang erweckt allgemeine Theilnahme.

† **Ein untersagtes Gastspiel.** Aus München wird der „N. Fr. Pr.“ geschrieben: Der Hofschauspieler Herr Ferdinand Bonn in Wien war von der General-Intendanz des hiesigen königlichen Hof- und National-Theaters zu einem mehrtägigen Gastspiele berufen worden, welches am 14. d. M. seinen Anfang nehmen sollte. Nun veröffentlichte Dr. Sigl in der letzten Sonntagsnummer des „Bayerischen Vaterlandes“ einen geharnischten Artikel gegen das Gastspiel des Herrn Bonn und forderte alle unabhängigen Blätter auf, gegen die Berufung Bonns feierlichen Protest zu erheben. Das Siglsche Blatt zog nicht die künstlerischen, sondern rein intime Angelegenheiten des Schauspielers in die Diskussion. Immerhin sah sich General-Direktor Possart veranlaßt, Herrn Bonn davon in Kenntniß zu setzen, daß auf sein Gastspiel Verzicht geleistet werde. Vielleicht besorgte man, daß es im Theater beim Auftreten des Herrn Bonn zu Demonstrationen kommen könnte. Herr Hofschauspieler Bonn hat übrigens gegen Dr. Sigl einen Strafantrag gestellt. — Wie von anderer Seite berichtet wird, untersagte der Prinz-Regent Luitpold von Bayern selbst das projektirte Gastspiel Bonns, da eine Wiederholung von Scenen, wie sie sich bei dem Auftreten Gurachs in Aachen ereigneten, befürchtet wurden.

† **Der Fall Weingartner.** Bekanntlich hat sich der Berliner Hofopern-Kapellmeister Felix Weingartner im vorigen Jahre von 1896 an für das Hoftheater in München verpflichtet, was in den leitenden Kreisen der Berliner Hofoper recht böses Blut machte. In Folge dessen steht Weingartner auch in einem Beleidigungsprozesse gegen Herrn Pierson, die rechte Hand des Grafen Hochberg. Nun bringt der „Bayerische Kurier“ folgende Mittheilung: „Bekanntlich wurde Herr Weingartner anläßlich einer Aufführung der „Cavalleria rusticana“, in welcher Frau Pierson die Santuzza sang, mit 300 M. Strafe belegt, da die Sängerin ihn dahin denunzirte, er habe, um sie künstlerisch in Mißkredit zu bringen, absichtlich alle Tempi geändert. Hauptsächlich auf das Zeugniß des Konzertmeisters der Kapelle hin wurde die Strafe trotz vorgelegten Protestes aufrecht erhalten. Vor einigen Tagen nun, als Kapellmeister Weingartner aus dem Rekonvalescenten-Urlaub zurückkehrte und für eines der durch ihn berühmt gewordenen Sinfoniekonzerte Proben halten wollte, nahm der Konzertmeister drei Mitglieder der Kapelle bei Seite und erklärte ihnen, er könne es mit seinem Gewissen nicht länger vereinigen und könne nicht länger schweigen: Sekretär Pierson habe ihn zu diesem Zeugniß veranlaßt! Herr Weingartner hat diese Angelegenheit der Berliner General-Intendanz offiziell mitgetheilt. — Uebrigens wird in München erzählt, daß Weingartner eine Darlegung der Mißlichkeiten, die ihm in Berlin seit dem Abschluß mit München bereitet worden seien, an den Kaiser gerichtet und diesen um Enthebung von seinem Berliner Posten, für den er noch bis 1896 gebunden ist, gebeten habe.

† **Arm und vergessen** starb in Paris der Erfinder des Saxophons, der einst berühmte Instrumentenmacher Adolphe Sax im 81. Lebensjahre. Als Sohn des Instrumentenmachers Charles Josef Sax, der die Verhältnisse für die Größe der Blasinstrumente herausgefunden hat, wurde er in Dinant an der Maas geboren, besuchte das Konservatorium in Brüssel und lernte zunächst Flöte und Klarinette blasen. Seine erste selbständige Arbeit war die Vervollkommnung der Klarinette und Baßklarinette. Im Jahre 1842 begab er sich mittellos nach Paris und brachte als einzige Empfehlung ein Exemplar des von ihm erfundenen Saxophon mit, welches besonders bei der französischen Militärmusik Verbreitung fand. Das Saxophon gehört zu den Blechblasinstrumenten, der Tonerzeugung nach ist es jedoch eine Klarinette. Sax verstand es, das Interesse

hervorragender Komponisten, so Auber, Berlioz und Halévy zu erwecken und Geldmittel zur weiteren Ausbildung seiner Erfindung zu gewinnen. Er übertrug sodann seine Konstruktion, auf die er sich ein Patent nahm, auf die Trompeten, Tubas und schuf so die Saxtromba, das Saxhorn, die Saxtuba u. s. w. Sax war auch Lehrer des Saxophons am Pariser Konservatorium.

† **Die Freiland Expedition** des Dr. Hertzka in Wien nähert sich thatsächlich ihrer Ausführung. Die Anmeldungen für die Expedition haben die Zahl 3(0 überschritten. Am 28. d. Mts. wird eine erste Abtheilung von 20 Genossen nach Ostafrika abgehen. Das Dampfschiff, auf welchem die Expedition den Tana aufwärts bis zu den Stromschnellen fahren soll, ist schon gekauft worden. Die „Tana“ — das ist der Name, auf welchen dieses erste Freiland-Fahrzeug getauft werden soll — ist ein 34 Fuß langer, 7½ Fuß breiter, bei voller Ladung bloß 2½ Fuß tauchender Propeller, dessen Dampfmaschine 20 Pferdekräfte entwickelt. Sie faßt außer der Bedienungsmannschaft und etwas Fracht sechs Tonnen Kohle und kann 15—20 Tonnen selbst gegen scharfe Strömung schleppen. Ueber den Ankauf der zur Unterbringung von Lasten und Passagieren dienenden Schleppboote schweben noch die Verhandlungen. In Aussicht genommen sind zu diesen Zwecken ein 14 Tonnen fassendes Eisenboot und zwei leichte mit Sonnensegel versehene Stahlboote. Auch die Ankäufe und Bestellungen der sonstigen Bedarfsartikel und Ausrüstungsgegenstände für die Expedition sind in vollem Zuge. Die sämmtlichen Güter werden nach Hamburg dirigirt. Von Seiten des k. k. österreichischen Kriegsministeriums ist die schenkungsweise Ueberlassung von Wänzlgewehren und Patronen (zur Ausrüstung schwarzer Begleitmannschaften) in Aussicht gestellt worden. Schließlich sei noch erwähnt, daß Dr. Julius Wilhelm, der im Laufe der nächsten Woche nach Lamu und Zanzibar den Pionieren vorauseilen will, vorher in London im Foreign office vorgesprochen und dort neuerlich die Zusage freundlichen Wohlwollens dem Freiland-Unternehmen gegenüber erhalten hat. Man ist übrigens im Londoner Auswärtigen Amte der Ansicht, daß an irgend welche von Seiten der Tana- und Kenia-Völkerschaften drohende Gefahren gar nicht zu denken sei; die Freiländer könnten, wenn sie wollten, auch gänzlich unbewaffnet ihren Zug unternehmen, meinte der Unterstaatssekretär Sir Percy Anderson.

Handel und Verkehr.

** **Berlin,** 10. Febr. [Butter-Bericht von Gustav Schultze und Sohn in Berlin.] Obwohl auch in dieser Woche die Zufuhren in Hofbutter recht umfangreich waren, so können wir über den Verlauf des dieswöchentlichen Geschäfts im Gegensatz zu dem schwachen Geschäft der Vorwochen günstig berichten. Es ist ein vollständiger Umschwung in der Stimmung eingetreten, die Nachfrage nach feinster Qualität war anhaltend so rege, daß sämmtliche Eingänge zu höheren Preisen verkauft werden konnten; auch zweite Qualitäten Hofbutter profitirten von der besseren Stimmung. — Amtliche Notirungen der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Kommission. Preise im Berliner Großhandel zum Wochendurchschnitt per comptant. Butter. Hof- und Genossenschafts-Butter Ia. per 50 Kilo 109 M., IIa. 101 Mk., abfallende 95 Mark. Landbutter: Preußische 86—88 M., Netzbrücher 86—88 M., Pommersche 88—90 Mk., Polnische —,— Mk., Bayerische Senn- 93—95, Bayerische Land- 80—85 M., Schlesische 88—90 M., Galizische 78—83 Mark, Margarine 36—68 Mark. — Tendenz: Fest.

-n- **Petersburg,** 12. Febr. [Priv.-Telegr. d. „Pos. Ztg.“]. Wie aus bester Quelle verlautet, hat nunmehr das Verkehrsministerium die Verstaatlichung der Bahnen: Warschau-Petersburg, Nikolajewer und Nischny-Nowgoroder endgiltig beschlossen. Die Uebernahme durch den Staat soll noch in diesem Jahre erfolgen.

W. **Zarizyn,** 12. Febr. [Priv.-Telegr. d. „Pos. Ztg.“] Der Naphtamarkt hat wieder ein recht flaues Gepräge angenommen. Das Angebot ist ganz enorm und die Kauflust äußerst schwach. Abschlüsse sind daher höchst unbedeutend. Vom Auslande gehen trotz der so billigen Preise nur wenig Kaufordres ein. Termine fast umsatzlos. Loco 53½ Kop. pro Pud mit Accise exkl. Tonne. April-Mai-Lieferung 54½ Kop.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 12. Febr.	Schluß-Kurse.		Not.v.10	
Weizen pr. Mai		144 20	144 25	
do. pr. Juli		146 20	146 25	
Roggen pr. Mai		127 50	127 25	
do. pr. Juli		128 70	128 50	
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.			Not.v.10	
do.	70er loko o. F.	32 20	32 40	
do.	70er Febr.	36 20	36 10	
do.	70er April	36 80	36 80	
do.	70er Mai	37 10	37 10	
do.	70er Juni	37 50	37 50	
do.	70er Juli	37 90	37 90	
do.	50er loko o. F.	51 70	52 20	

		Not.v.10			Not.v.10
Dt. 3% Reichs-Anl.	86 40	86 40	Poln. 5% Pfdbrf.	— —	— —
Konsolid. 4% Anl.	107 70	107 75	do. Liquid.-Pfdbrf.	65 30	65 10
do. 3½% „	101 60	101 60	Ungar. 4% Goldr.	95 90	95 80
Pos. 4% Pfandbrf.	103 10	103 2	do. 4% Kronenr.	91 20	91 10
Pos. 3½% do.	98 20	97 90	Oestr. Kred.-Akt. (ultimo)	220 50	221 40
Pos. Rentenbriefe	103 75	103 75	Lombarden (ultimo)	48 70	48 70
Pos. Prov.-Oblig	96 50	96 40	Disk.-Kommandit (ultimo)	183 50	183 10
Oesterr. Banknoten.	162 85	162 75			
do. Silberrente	93 77	93 60	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	219 80	219 25	schwach		
R. 4½% Bdk. Pfdb.	104 50	104 40			

Ostpr. Südb. E.S.A	90 10	87 50	Schwarzkopf	232 35	233 25
Mainz Ludwighfdt.	116 50	116 60	Dortm. St.-Pr. L.	6 90	61 —
Marienb. Mlaw. do	87 —	85 10	Gelsenkirch. Kohlen	150 30	149 90
Griechisch 4% Goldr	25 70	25 —	Inowrazl. Steinsalz	45 50	44 50
Italienische Rente	76 60	76 3.	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890	63 50	63 —	It. Mittelm. E. St. A.	79 50	78 70
Russ 4% kons A. 1880	100 —	99 90	Schweizer Centr.	118 90	118 75
do. zw. Orient. Anl.	69 50	—	Warschauer Wiener	236 20	234 3
Rum. 4% Anl. 1890	83 60	83 80	Berl. Handelsgesell.	137 10	137 20
Serbische R. 1885	68 40	68 1	Deutsche Bank-Aktien	163 50	163 —
Türk. 1% kons. Anl.	24 70	24 60	Königs- und Laurah.	121 50	121 75
Disk.-Kommandit	83 5	182 40	Bochumer Gußstahl	131 75	131 50
Pos. Spritfabrik	— —	— —			

Nachbörse: Kredit 22 50, Disconto-Kommandit 183 50 russische Noten 219 75

Geschäftliche Nachrichten.

„Die Pflege des Bieres ist der Grundstein des Schankgewerbes.“ Diesem schönen Spruche huldigend stellt die Firma H. Müze, Nachf., Berlin SW., eine neue Bierschank-Einrichtung nach dem System des Restaurateurs H. Denecke her, die derartige Verbesserungen enthält, daß sie nach einem Gutachten des Direktors des hygienischen Instituts in Berlin als eine hygienisch durchaus musterhafte zu bezeichnen ist. Die neue Bierschank-Einrichtung besitzt die Vorzüge, eine leichtere und gründlichere Reinigung und bessere Kontrolle der Bierleitungen, sowie eine bessere Temperirung des Bieres zu ermöglichen und außerdem das Verhüten des Eindringens von Bier aus dem Faß in die Luftleitung zu verhindern — Vorzüge, wie sie in solcher Vollkommenheit keine anderer der bis jetzt bekannten Bierschankapparate bietet. Eine solche neue Bierschank-Einrichtung hat Herr Restaurateur A. Kretschmer in seinem Ecke Victoria- und St. Martinstraße belegenen Lokal aufstellen lassen und kann sich Jedermann dort überzeugen, in wie vorzüglicher Weise in Folge des neuen Apparates das Bier in genanntem Lokale nunmehr zum Ausschank kommt.

Im „Aerztlichen Praktiker“ hat Dr. Thomalla, dirig. Arzt d. Marienhospitals in Hückeswagen, einen Artikel veröffentlicht, der auch für weitere Kreise von großem Interesse sein dürfte. Es handelt sich um die bereits eingeführten Dr. Thomallas Gesundheitsschuhe. Diese, aus einem eigenartig präparirten Tuch angefertigten Schuhe sollen in überaus kurzer Zeit fast alle Unannehmlichkeiten der Schweißfüße beseitigen. Außerdem hält dieses Tuch aber alle Schädlichkeiten von den Füßen fern. Man kann mit den Schuhen in Schnee und Feuchtigkeit gehen, die Füße bleiben trocken und warm, ebenso sind sie für den Sommer die angenehmste und gesundeste Fußbekleidung. Die Schuhe lassen sich gut reinigen, werden nicht brüchig und sind überaus dauerhaft.

Die Versicherungs-Abtheilung der Dresdener Bank macht durch Inserat bekannt, daß ihr März-Tarif für Auslosungsversicherung erschienen ist, der alle im Monat März cr. zur Verloosung gelangenden, versicherungsfähigen Effekten enthält. Von den 65 im Tarif aufgeführten Prämiensätzen führen wir die folgenden, die Kapitalisten besonders interessirenden an: Der Prämiensatz für Braunschweiger 20 Thaler-Loose beträgt 0,60 M. pro Stück, wofür im Falle der Ausloosung mit dem niedrigsten Treffer (höhere Gewinne verbleiben selbstverständlich dem Besitzer) entweder ein unverlooostes Stück ohne irgend welche Spesenberechnung eingetauscht oder eine Baarentschädigung von 35 Mk. pro Stück gewährt wird. Für österr. 1864er 100 Fl.-Loose beträgt der Prämiensatz 0,90 M. pro Stück, bei ev. Umtausch oder 40 Mk. Baarentschädigung. Für Russ. 1866er Pr.-Anleihe werden für 2,25 M. pro Stück Stücke-Umtausch oder eine Baar-Entschädigung von 225 M. gewährt. 1923

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.